

encore!

REISE

ÄGYPTEN
AUF DEN SPUREN
DES ART DÉCO

SAGA
DIE NEUE
NOBLESSE DER
FLIP-FLOPS



AUF INS ABENTEUER
OUTFITS MIT DRIVE
FÜR EINEN ROADTRIP

MAI 2026

SonntagsZeitung



ROLEX
OYSTER PERPETUAL

SUPERLATIVE CHRONOMETER
OFFICIALLY CERTIFIED

SWISS MADE



REACH FOR THE CROWN

DIE OYSTER PERPETUAL

BUCHERER
1888


ROLEX



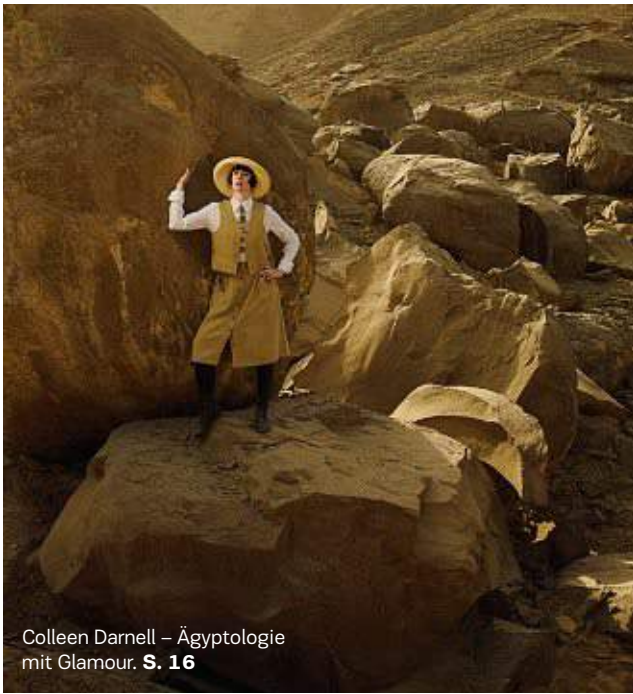
FLEXFORM LUZERN BY DAVINCI INTERIOR DESIGN 4 MEILIPLATZ EMMEN T +41 41 260 51 53 FLEXFORM@DAVINCI-SCHWEIZ.CH
FLEXFORM GENEVE BY LA COUR DU MAIL 1 AVENUE KRIEG GENEVE T +41 22 328 02 40 INFO@LACOURDUMAIL.CH
SHOP IN SHOP WOHNIDEE LUZERN METZGERRAINLE 6 LUZERN T +41414103727 INFO@WOHNIDEE.CH

AUCH BEI ANDEREN AUTORISIERTEN HÄNDLERN

QUIET ONLY IN APPEARANCE.
Loungescape sofa, design Antonio Citterio



FLEXFORM



Colleen Darnell – Ägyptologie mit Glamour. **S. 16**



Von Assuan nach Luxor an Bord der SS Sudan. **S. 12**



Die Flip-Flops – eine weltweite Erfolgsgeschichte. **S. 10**

REISE | MAI 2026

HIGHLIGHTS

6 Lieblinge

Ferien an der Sonne und Dinge, die das Leben schöner machen

8 Trend

Die zarte Margerite blüht auf Schmuckstücken

26 Wellness

Ein Gestein aus der Schweiz erobert ein Spa auf den Malediven

28 Uhren

Die zweite Zeitzone – ein Stück Fernweh am Handgelenk

30 Beauty

Tee erlebt in der Parfümerie eine Renaissance

31 Meine Welt

Die eleganten Schmetterlinge der Illustratorin Charlotte Gastaut



Vanessa (li.): Baumwolljacke mit Gürtel, **Polo Ralph Lauren**. Hemd *Florentina* aus geprägter Baumwollcanvas, **Sessùn**. Weite Baumwollhose, **Brunello Cucinelli**. Dreifarbige Mokassins 180 aus Box-Kalbsleder, **J.M. Weston**. Clara (re.): Lederjacke, **Longchamp**. Gestreiftes Hemd aus Popeline, **Brunello Cucinelli**. Bermudashorts *Taylor* aus Baumwollpopeline, **Antik Batik**. Gummistiefel *Parcours* mit Riemen und Schnalle, **Aigle**. **S. 20**



COVER

Vanessa (li.): Kurzer Trenchcoat aus Glattleder und Bermudashorts aus Baumwolle, **Balenciaga**. Ledersneakers *On the Go*, **Longchamp**. Grosse *Luggage*-Tasche aus genarbttem Kalbsleder, **Celine**. Clara (re.): Oversize-Jeansjacke aus Baumwolle und weite Baumwollhose, **Sportmax**. Hemd *Florentina* aus leicht geprägter Baumwoll-canvas, **Sessùn**. Stiefeletten *Pompier* aus wasserabweisendem Kalbsleder, **J.M. Weston**. Auto *CX-6e*, vollelektrisch, Farbe «Nightfall Violet», **Mazda**.



Dem Alltag entfliehen

KEROSIN, Kohlenwasserstoffe, der Golf von Hormuz ... Vor dem Hintergrund von Kriegen und Börsenkursen erscheint der Gedanke an Ferien fast schon unpassend – das Gefühl globaler Unsicherheit animiert eher dazu, die Haustür doppelt zu verriegeln. Man ist geneigt, den Liegestuhl auf dem Balkon aufzuklappen, um frische Luft zu schnappen. Doch sich zurückzuziehen, ist niemals eine gute Idee. Zweifellos sollte man der Welt gerade dann entgegengehen, wenn sie am beängstigendsten erscheint. Um zu vergessen, oft. Um zu entdramatisieren, manchmal. Um besser zu verstehen, immer.

Wecken Sie Ihre Lebensenergie am türkisfarbenen Wasser der Malediven (ab S. 26) oder entdecken Sie die Schönheit des Vallée de Joux wieder (unsere Modebilder ab S. 20).



Renata Libal, Chefredaktorin

Vor allem aber widmen wir mehrere Seiten Ägypten, diesem faszinierenden Land, das seit langer Zeit als Bindeglied zwischen den Kulturen fungiert (ab S.12). Ägypten, das ohnehin schon so arm ist, bekommt die Nebenwirkungen des Konflikts im Nahen Osten voll zu spüren. Dabei ist das Land so reich an Kreativität, jahrtausendealten Traditionen und künstlerischen Schätzen! Es setzt auf sein brandneues (und fabelhaftes!) Ägyptologiemuseum GEM und auf die neuen touristischen Infrastrukturen, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Selbst diejenigen, die nicht vorhaben, sofort dorthin zu reisen (aber bald! Wirklich!), tun gut daran, in diese inspirierende Atmosphäre einzutauchen. Der Reisende kehrt aus Ägypten sicherlich erholt zurück, aber auch gebildeter, neugieriger und bescheidener. Kostbare Nahrung für die Seele. ☉

encore! ist die monatlich erscheinende Lifestyle-Beilage der Sonntagszeitung und von **Le Matin Dimanche**. Adressen: TX Group AG, encore!, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich; TX Groupe SA, encore!, Avenue de la Gare 39, case postale 615, 1001 Lausanne. **Herausgeber:** TX Group AG, encore!, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich. **Chefredaktion:** Renata Libal (verantwortlich). **Produktion/Redaktion:** Tina Bremer. **Art Direction:** Géraldine Dura. **Bildredaktion:** Endrit Nurcaj. **Mitarbeitende dieser Ausgabe, Text:** Mathilde Binetruy, Endrit Nurcaj, Simon Pyllyser, Julie Queloz. **Fotos:** Caroline Sénécal. **Illustrationen:** André Gottschalk. **Übersetzungen:** Tina Bremer. **Korrektur:** Alexandra Bucher, Manus dextra. **Produktion Romandie:** Julien Pidoux. **Online:** Julie Queloz. **Sekretariat:** Jérémie Le Menn. **Bildbearbeitung:** Photomedia. **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH. **Marketing:** Franziska Wiesner. **Chief Revenue Officer:** Marc Isler. **Anzeigen:** Tamedia Advertising AG – Philipp Mankowski (verantwortlich), Seestrasse 39, 8700 Küsnacht, Tel. +41 44 248 42 30, annonces@encore-mag.ch, advertising.tamedia.ch. **Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB:** 20 minuti Ticino SA in liquidazione, Actua Immobiliare SA, AWI AG, CAC AG, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, Doodle USA, Inc., DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita SA, eisbach.media GmbH, Goldbach Audience AG, Goldbach DooH (Germany) GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Media AG, Goldbach Neo OOH AG, Green Streams GmbH, Infotrak AG, Interpubli AG, JobCloud AG, JobCloud HR Tech GmbH, LZ Linth Zeitung AG, OFEX AG, Plakanda GmbH, Plakatron AG, Swiss Radioworld AG, Tamedia Abo Services AG, Tamedia Advertising AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Finanz und Wirtschaft AG, Tamedia Publications romandes SA, Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG, Thuner Amtsanzeiger, TicinOnline SA, TVtäglich, TX Services d.o.o. Beograd-Novi Beograd, TX SERVICES, UNIPESOA LDA, TX Ventures AG, Zattoo AG, Zattoo Deutschland GmbH, Zürcher Oberland Medien AG. **Alle Rechte vorbehalten:** Gemäss den geltenden Bestimmungen des Urheberrechts sowie dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist ohne die schriftliche Genehmigung des Verfassers jegliche Art von Nachdruck, Reproduktion oder Vervielfältigung der Redaktionsteile oder der Anzeigen sowie jegliche Wiederverwendung derselben auf optischen, elektronischen oder sonstigen Datenträgern strengstens untersagt, sei es zu Teilen oder als Ganzes, in Verbindung mit anderen Werken oder Dienstleistungen oder allein. Unter dieses Verbot fällt ebenfalls die gesamthafte oder partielle Nutzung der Anzeigen durch unbefugte Dritte, insbesondere auf Onlinediensten.



Die wippende Bank aus der PS-Kollektion bietet ein tierisches Vergnügen.

DESIGN

Balance halten

Es ist gar nicht so einfach, eine Holzbank zum Schaukeln zu bringen ... Designerin Marta Krupińska hätte bei dem Versuch beinahe aufgegeben. Doch sie hielt an ihrem Möbelstück und dem Spiel mit dem Auf und Ab fest. Zum Glück – entlockt es doch selbst dem mürrischsten Nutzer ein Lächeln. «Ich würde so gerne sehen, wie sich zwei Leute daraufsetzen, um eine Suppe zu essen», sagt sie lachend. Da bei Ikea nichts unmöglich scheint, haben die hauseigenen Ingenieure schliesslich einen Trick gefunden, der verhindert, dass die Kufen brechen oder verbiegen, ohne sie mit Metall zu verstärken: Man schneidet das Brett in zwei Hälften und klebt es dann mit umgekehrter Maserung wieder zusammen. Magie! Die Bank gehört zur PS-Kollektion von Ikea, die

in diesen Tagen in die Regale kommt. Die Linie versteht sich als Freibrief für Kreativität – wie ein Postskriptum zu den Möbeln des Hauses («Ups, ganz vergessen, euch daran zu erinnern, dass wir in erster Linie Designer sind!»). Unter dem Motto «verspielte Funktionalität» präsentieren zwölf Designer Vasen mit Ohren oder eine Stehlampe mit Knick. Die bewegliche Bank ist ein Favorit unter all diesen fröhlichen Fundstücken. Die aus Polen stammende Designerin bringt ihre Lebensfreude ein wie eine Handvoll Konfetti: «Ich sehe Gegenstände als Begleiter», erzählt sie. «Ich lebe in einer wunderbaren Welt, in der Gegenstände zum Leben erweckt werden.» Renata Libal

Bank aus der PS-Kollektion, massive Kiefer, L: 127 cm × T: 35 cm × H: 54 cm, Ikea.



RAUMDUFT

Klasse Kaktus

Achtung, stachelig? Keine Bange, bei diesem Exemplar handelt es sich zwar auch um einen Kaktus, aber nur um die olfaktorische Interpretation der Sukkulente. Entwickelt wurde der Akkord vom Label Calming Park des Schweizer Olivier Rohrbach. Die «Ranch Malibu Candle» mit der Note «Cactus» fängt den Duft der kalifornischen Vegetation mit Salbei, Aloe vera und Holzakkorden ein. Ist das dazugehörige Wellnesshotel doch an der Westküste der USA beheimatet. Ein Retreat? Ach was, eine echte Institution, die Gesundheitsjünger aus der ganzen Welt anzieht. Einfach nur der Nase nach. T.B.

The Ranch Malibu Candle, Note Cactus, ca. 63 Fr., erhältlich über store.theranchlife.com/products/ranch-malibu-candle.



SCHMUCK

Pflanzliches Herz

Es ist ein Herz, wie es Caroline Scheufele, Co-Präsidentin und künstlerische Leiterin des Hauses Chopard, so sehr liebt. Es wellt sich wie ein Blatt des Waldkorianders. Die scheinbare Bewegung wird durch das getönte Titan ermöglicht – ein Markenzeichen des Hauses –, das auf die Steine abgestimmt ist, mit denen es besetzt ist. Die passenden Ohrhinge gibt es in verschiedenen Farbtönen, aber das Grasgrün ist einfach perfekt. R.L.

Ohrhinge Caroline's Garden, Haute-Joillerie-Kollektion, Chopard, 24 000 Fr.

UHR

Eine Uhr bricht Rekorde

Hublot stellt immer wieder neue Rekorde auf – natürlich müssen diese auch tragbar sein. Mit diesem Modell aus der Kollektion Reloaded, die gemeinsam mit dem schnellsten Mann der Welt, Usain Bolt, entstanden ist, setzt die Marke neue Massstäbe. Umschlossen von zwei Saphirgläsern, integrierte sie Sandkörner in Form eines Blitzes auf der Rückseite des Gehäuses. Diese stammen vom Sportplatz auf Jamaica, wo Bolt als kleiner Junge trainierte. Der Blitz symbolisiert die ikonische Pose des Läufers. Dieser Talisman erzählt von Bolts blitzschnellen Starts, seinen 9,58 Sekunden über 100 Meter. Man ahnt sogar den Glanz seiner acht Goldmedaillen. Mathilde Binetruy

Hublot Big Bang Reloaded Usain Bolt Ceramic Carbon, wasserdicht bis 100 m, Automatikuhwerk, 44 mm, Keramik, 200 Exemplare, 24 900 Fr.





Das Blau des Meeres draussen, drinnen die stilvolle Einrichtung der Luxusvilla Oasis 1 im Hotel **W Costa Navarino**.

REISE

Sonne und Stil

Ist es ein Hotel? Eine Region? Eine mythologische Reise? Wahrscheinlich etwas von allem. «Costa Navarino» in Messenien, im Südwesten der Halbinsel Peloponnes, ist ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Reiseziel am Ionischen Meer, das darauf ausgelegt ist, die schönsten Seiten Griechenlands hervorzuheben: die Landschaft, historische Stätten, die Gastfreundschaft und die Gastronomie. Der luxuriöse Komplex räumt der wilden Natur und den Olivenhainen einen Ehrenplatz ein. In diese fügen sich vier Fünf-Sterne-Resorts mit ganz unterschiedlichem Ambiente, erstklassigen Sport- und Wellnessanlagen sowie vier Golfplätzen. Eines der Juwelen dieses



Der naturbelassene Weg zwischen dem Strand und *The Romanos*. Das Luxushotel setzt auf Ruhe und Genuss.

Ensembles: «The Romanos», ein «Luxury Collection Resort». Das Hotel besitzt die Ästhetik der alten Herrenhäuser, diese wird jedoch mit edlen Materialien modernisiert. Luxuriöses Ambiente, Ruhe und Genuss ... In diesem Jahr führt das Anazoe-Spa ein neues ganzheitliches Ritual ein, das auf lokalen Traditionen basiert. Ein weiteres Highlight: Die griechische Küche wird auf innovative Weise interpretiert. Etwa beim Projekt «Chefs on the Beach» (Juli und August), bei dem Sterneköche im «W Costa Navarino» zusammenkommen.

Renata Libal

Infos unter www.costanavarino.com, unsere Favoriten in Bildern auf www.encore-mag.ch.

BOUTIQUE

Zeitloser Tempel



In Zürich hat gerade eine neue Adresse ihre Türen geöffnet. Das Haus von Ralph Lauren ist mehr als nur eine Boutique – es gleicht einem Tempel. Dunkles Holz, patiniertes Leder, gedämpftes Licht. Die Kleidungsstücke werden wie kostbare Schätze präsentiert, in einer fast sakralen Atmosphäre, in der die Zeit stillzustehen scheint. Man erwartet fast, gedämpfte Schritte zu hören, wie in einer Kathedrale, die der Eleganz gewidmet ist. Überall ist der Einfluss von Ralph Lauren spürbar. Durch Schnitte, Farben und Silhouetten setzt er eine Vision durch, in der amerikanische Eleganz und europäische Raffinesse aufeinandertreffen. Jedes Detail scheint darauf ausgelegt zu sein, die Zeit zu verlangsamen und daran zu erinnern, dass Stil ebenso sehr Disziplin wie Sehnsucht ist. Man kann sogar einen Moment an der Theke von «Ralph's Café» verweilen, das an die Boutique angeschlossen ist. Zudem bietet sie eine Auswahl an Büchern, die der Ästhetik des Hauses gewidmet sind und die es ermöglichen, ein Stück dieses zeitlosen Universums mit nach Hause zu nehmen. *Endrit Nurcaj*

Boutique **Ralph Lauren** samt angeschlossenem **Ralph's Café**, in Gassen 20, Zürich.



BEAUTY

Elegantes Erröten

Die neue Verpackung von Shiseido versprüht Art-déco-Flair, das Highlight-Puder eleganten Glanz. Das zarte Finish verleiht Strahlkraft. Auf die Wangen oder als zarter Hauch auf die Augenlider? Beides natürlich. *J.Q.*

Color + Glow Enhancer, ca. 50 Fr., Shiseido.



Ein Anhänger,
entworfen von der
Schmuckdesignerin
Yvonne Léon.

Gepflückte Poesie

MANCHE TRENDS WECKEN KINDHEITSERINNERUNGEN. Man sieht wieder kleine, etwas ungeschickte Hände, die Gänseblümchen im Gras pflücken. Der Fingernagel, der sanft den Stiel durchsticht und die nächste Blüte hinzufügt. Eine nach der anderen, bis ein zerbrechliches Armband, eine vergängliche Halskette entsteht. Ein Schmuckstück, das nur einen Nachmittag lang Bestand hat, dessen Poesie jedoch nachhaltig. Vielleicht beginnt heute alles von Neuem. Denn die Margerite setzt sich erneut in der zeitgenössischen Schmuckkunst durch, nicht mehr naiv, sondern neu interpretiert, stilisiert. In der Sommerkollektion 2026 von Christian Dior ist die Idee der einfachen Freuden spürbar: ein Dialog zwischen Tradition und Moderne, in dem Blumenmotive, Traumgärten und naturalistische Anspielungen neu erfunden werden. In der Welt des Schmucks greifen andere Stimmen diese Nostalgie mit



Ohrhinge **Dior.**



Ring *Daisy* aus
vergoldetem Silber mit
Emaill Blumen,
Georg Jensen.

einer persönlichen Note auf. Die Pariserin Yvonne Léon beispielsweise arbeitet mit der Blume als Fragment einer Erinnerung: Blütenblätter aus Gold, manchmal unregelmässig, fast unvollkommen, als hätte die Hand eines Kindes eine Spur hinterlassen. Ihr Schmuck scheint individuelle Geschichten zu erzählen, ihre Entwürfe wirken wie moderne Talismane.

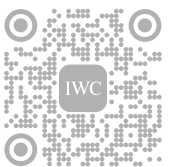
Das Faszinierende an diesem Trend ist, dass er nicht nur von Mode handelt. Er handelt von Gesten. Von Zeit. Von unsichtbarer Weitergabe. Die Margerite ist heute nicht mehr nur eine Blume: Sie ist eine Rückkehr. Eine Art, ein Kinderspiel in ein kostbares Objekt zu verwandeln, das Vergängliche in Metall zu verewigen. Am Handgelenk oder um den Hals zu tragen, was man früher im Gras gebastelt hat. Und vielleicht liegt der wahre Luxus im Jahr 2026 genau darin: in der Fähigkeit, sich zu erinnern und diese Erinnerung zu konservieren. ☺

TEXT ENDRIT NURCAJ



Le Petit Prince™

Engineering Dreams.



Pilot's Watch Chronograph 41 Le Petit Prince, Ref. 3894

L'esprit qui entraîne le Petit Prince au-delà de son astéroïde, fait de curiosité, de courage et de la poursuite de nouveaux horizons, continue d'inspirer IWC Schaffhausen. Ce chronographe de 41 millimètres en céramique blanche, qui est la première montre en céramique d'IWC dédiée au conte d'Antoine de Saint-Exupéry, rend hommage à cette œuvre chère au cœur de nombreux lecteurs. Le cadran bleu foncé à finition soleillée évoque l'immensité de l'espace, pour ceux qui ne cessent jamais d'explorer ce qui se trouve au-delà de l'horizon. **IWC. Engineered.**



1870 Japanische Frauen in traditioneller Kleidung, die Zōri mit Socken tragen, die berühmte Tabi-Zōri-Kombination.

Klang des Sommers

VON IHREN JAHRTAUSENDEALTEN URSPRÜNGEN BIS HIN ZU IHRER ÜBERNAHME DURCH DIE LUXUSBRANCHE – **FLIP-FLOPS HABEN ALLE EPOCHEN DURCHLAUFEN**, OHNE AN IHRER EINZIGARTIGKEIT EINZUBÜSSEN.

TEXT ENDRIT NURCAJ

A LLES BEGINNT MIT einem Geräusch. Dieses trockene, sich regelmässig wiederholende Platsch-Platsch – ein akustisches Signal, das die Modewelt verachtet hat (zu vulgär, zu billig). Trotz aller Bemühungen hat sie Flip-Flops nie den Garaus machen können. Also hat sie sich – aus purer Verzweiflung? – erbarmt: Man sieht die Plastiksandale nun auf den Laufstegen der Modenschauen. Während Luxus traditionell nach Stille strebt (weiche Sohlen, gedämpfte Schritte), sind Flip-Flops das Gegenteil. Sie kündigen jeden Schritt an und zwingen eine fast kindliche Präsenz auf. Flip-Flops sind ein Paradoxon: Sie sind der demokratischste Schuh der Welt, aber auch jener, der am meisten spaltet. Ein Stück Gummi, ein Y-förmiger Riemen, und plötzlich teilt sich die Welt in zwei Lager. Auf der einen Seite die Anhänger des nackten Fusses, auf der anderen die Hüter des Tempels der Eleganz, die darin eine Nachlässigkeit sehen, ein Vorbote des Endes der Zivilisation. Die Zehensandale ist so etwas wie der Pyjama für den Fuss: Man liebt sie wegen ihrer Freiheit, man verurteilt sie wegen ihres mangelnden Halts.

Bevor sie zum Albtraum von Podologen und Orthopäden wurde (sie überlastet die Zehen und birgt das Risiko von Sehnenentzündungen), war die Zehensandale dem Adel vorbehalten. Blicken wir zurück in die

Vergangenheit: Die Ägypter stellten sie bereits aus Papyrus her, in Japan erlangte der direkte Vorläufer, der Zōri, Bekanntheit. Aus Reisstroh gefertigt und mit Socken getragen, die den grossen Zeh isolierten, war sie das Accessoire der vornehmen Gesellschaft. Ihre Ankunft im Westen erfolgte nach 1945. Die amerikanischen Soldaten, die aus dem Pazifik zurückkehrten, brachten diese seltsamen Sandalen in ihrem Gepäck mit, als Kriegsandenken. Gummi, das Wundermaterial der Nachkriegszeit, ersetzte schnell das Stroh. In den 1950er-Jahren übernahm die amerikanische Mittelschicht dieses «Gartenschuhwerk», um den Rasen zu mähen (Vorsicht vor Verletzungen!) oder am Poolrand abzuhängen. Die minimalistische Sandale wurde in «Thongs» (Englisch für Riemen) umbenannt und zum Symbol eines lässigen Amerikas, das keine Angst mehr hatte, es sich bequem zu machen.

Eine echte Geldmaschine

Aber wenn die Flip-Flops, wie wir sie kennen, eine offizielle Geburtsurkunde hätten, wäre diese brasilianisch und stammte aus dem Jahr 1962. Damals brachte das Unternehmen Alpargatas die Havaianas auf den Markt. Der portugiesische Name ist eine Hommage an die «Hawaianerinnen», ein weibliches Ideal, das den exotischen Traum der 1960er-Jahre verkörpert. Die ersten Modelle

hatten nichts Glamouröses: eine weisse Sohle, blaue Riemen und einen Preis, der so niedrig war, dass das Produkt zur Uniform der brasilianischen Arbeiterklasse wurde. Der Erfolg war so gross, dass die brasilianische Regierung 1980 die Havaianas zur Inflationskontrolle auf die Liste der Grundbedürfnisse setzte, genau wie Reis oder schwarze Bohnen. Mit dem Komfort des Volkes ist nicht zu spassen! Doch schon vor dieser Adelung kommt 1969 ein Zufall dem Marketing zur Hilfe. Aufgrund eines Produktionsfehlers kommt eine Charge mit grünen statt mit blauen Riemen auf den Markt. Anstatt sie wegzuworfen, beschliesst das Unternehmen, sie in den Verkauf zu bringen. Der Beginn einer vergleichslosen Erfolgsgeschichte. Die Flip-Flops werden zu einem Modeaccessoire.

In den 1990er-Jahren steigt die Marke in das Premiumsegment ein, lanciert die monochrome Toplinie, schmückt sich mit Swarovski-Kristallen, arbeitet mit grossen Namen wie Missoni oder Jean Paul Gaultier zusammen und betritt schliesslich die roten Teppiche Hollywoods. In 50 Jahren ist die «Pantoffel der Armen» zum Stolz eines Landes und zu einer weltweiten Geldmaschine geworden. Hayley Edwards-Dujardin, Modehistorikerin und Autorin des Buches «Timeless: A Fashion Anthology», analysiert: «In der Luxusindustrie ist es ein insgesamt recht



V. CHR.



1962



banales Phänomen, Stücke aus der populären und trivialen Garderobe zu übersetzen, zu reproduzieren und sie sich aneignen zu wollen, um sie zu Objekten der Begierde zu machen.»

The Row, der Luxus des Nichts

Wie Mary-Kate und Ashley Olsen. Mit ihrem Label The Row verwandelten sie letztes Jahr das einfachste Objekt der Welt in eines der absoluten Begierde – und entfachten eine Kontroverse. Ihr Modell Dune, erhältlich als schwarze Zehensandale mit einer feuerroten Innensohle, hat die Verkaufszahlen (und die sozialen Netzwerke) explodieren lassen. Mit einem Preis von fast 1000 Franken dienen die Zehensandalen nicht mehr dazu, im Sand zu laufen, sondern die Kunstgalerien von Chelsea zu durchstreifen. Es ist der Triumph des diskreten Luxus, der bis ins Absurde getrieben wurde. Ist es die Qualität des Gummis, die diesen Preis rechtfertigt, oder eher die Botschaft, die damit vermittelt wird?

Man nennt das das Phänomen «Rage Bait»: ein Produkt, das darauf ausgelegt ist, ebenso viel Empörung wie Neid zu wecken, eine Reaktionsfalle. Die Flip-Flops von The Row demonstrieren einen sozialen Status. Laut Edwards-Dujardin haben die wohlhabenden Schichten lockerere Kleidungs-gewohnheiten angenommen, und die Luxusmarken folgen diesem Trend. Ganz zu schweigen von der Techbranche mit ihrer hohen Kaufkraft, deren Mitglieder einen eher zweckmäßigen Look bevorzugen. Es geht auch darum, diese für sich zu gewinnen.

In diesem Sinne wird die Zehensandale zum idealen Experimentierfeld. Beeinflusst durch den Boom von Athleisure und der zunehmenden Wertschätzung eines gesunden Körpers (die sich nach Covid noch verstärkt hat), etabliert sie sich als ein zugleich praktisches wie symbolisches Kleidungsstück. Doch hinter dieser scheinbaren Leichtigkeit verbirgt sich Kalkül. «Es ist eine Art, die Karte der Grenzüberschreitung zu spielen, ohne ein

Risiko einzugehen», so die Modehistorikerin. «Historisch gesehen war es eine disruptive Geste, als die wohlhabenden Schichten sich die Kleidung der unteren Schichten zu eigen machten. Heute führen die Marken diese Praxis fort, weil sie es ermöglicht, Innovation und leichte Provokation zu verbinden.» Schliesslich verbirgt sich hinter dem ästhetischen Diskurs eine wirtschaftliche Realität. Die Herstellung von Flip-Flops ist einfach und kostengünstig. Und sie ermöglicht es, aufstrebende Märkte in warmen Regionen wie Indien zu erschliessen, die die Luxusbranche aktiv zu erobern sucht.

Da Identitätsfragen derzeit im Trend liegen, stellt sich die Frage: Sollte man im Zusammenhang mit dieser Sandale, die den japanischen Traditionen entlehnt ist, von kultureller Aneignung sprechen? Edwards-Dujardin relativiert: «Die Geschichte der Flip-Flops ist vielschichtig. Flache Sandalen finden sich in vielen Zivilisationen. Es handelt sich eher um eine Verbreitung als um eine eindeutige Aneignung.» Dennoch warnt sie vor vereinfachenden Erzählungen: «Die Gefahr liegt in der Art und Weise, wie Marken diese Objekte erzählen: Man darf weder ihre Geschichte ausblenden noch sie durch exotische oder vom Kolonialismus geerbte Vorstellungswelten fetischisieren.»

Auch wenn Flip-Flops von den Stränden auf die Laufstege und in Clubs gewandert sind, bleibt noch ein letzter Raum zu erobern: das Büro. Man hört schon förmlich die Sauggeräusche am Morgen ... Getragen zu einem Oversize-Anzug wie bei Auralee oder mit einem ultrastrukturierten Midikleid versucht sie diesen letzten Durchbruch in Richtung professioneller Etikette. Aber Vorsicht! Die Zehensandale verzeiht nichts. Im Gegensatz zum Mokassin, der verbirgt, oder zum Sneaker, der dämpft, entblößen Flip-Flops alles. Der Fuss zeigt sich in der ganzen zerbrechenden Pracht seiner Nacktheit. Die goldene Regel ist universell: Eine gründliche Pediküre kann sicher nicht schaden. ☺

FLIP FLAP FLOP

v. CHR. Ein Paar Strosandalen aus dem Alten Ägypten.

1955 Im Jahr 1945 führten Soldaten, die aus Asien zurückkehrten, die Flip-Flops in den USA ein. Hier trägt sie der US-Schwimmer Yoshi Oyakawa.

1962 Gründung der Marke Alpargatas, welche die Havaianas lancierte. Die ersten Modelle besaßen einen blauen Riemen und eine weisse Sohle.

1990 Flip-Flops sind an allen Stränden zu finden und werden mit Blumen, Strass und Pailletten verziert.

2025 Die amerikanische Modemarke The Row bringt Dune auf den Markt, ein Modell, das in den sozialen Netzwerken viral ging – wegen seines vierstelligen Preises.

2026 Das Label Auralee kombiniert Flip-Flops mit einem dreiteiligen Anzug. Bereit, um das Büro zu erobern!

Altmodischer Charme
und historische
Uniformen an Bord der
SS Sudan, dem letzten
Raddampfer, der noch
auf dem Nil fährt.



TRÄUME VON EINST

WÄHREND SICH ÄGYPTEN AUF DEN MASSEN-TOURISMUS AUSRICHTET, WIRD ABSEITS DER AUSGETRETENEN PFADE DAS REICHE ERBE DER **PIONIERS DES REISENS** ZELEBRIERT.

TEXT **RENATA LIBAL**

SPOILER: ES GIBT KEINE KROKODILE MEHR. Als Agatha Christie ihren Mann, einen Ägyptologen, auf einer Feldmission begleitete, döste noch hier und da ein Exemplar am Nilufer. Doch die Staudämme stromaufwärts von Assuan haben die letzten Krokodile endgültig in die sumpfigen Gewässer des Sudan verbannt. Natürlich weiss die glückliche Passagierin auf einem der letzten historischen Boote es, aber mit einer Tasse Tee in der Hand beginnt sie sich vorzustellen, wie die Augen der Reptilien knapp unter der Wasseroberfläche in der sanften Strömung zwischen den Schilfhalmern aufblitzen und die Flamingos aufschrecken, während sich der Tempel von Kom Ombo am Ufer abzeichnet. Die Atmosphäre ist wie dafür gemacht, eine gedankliche Zeitreise anzutreten. Die Steam Ship Sudan (die ihren Namen einer Zeit verdankt, als das Reich von König Faruq Ägypten und den Sudan vereinte) ist ein prestigeträchtiges Kreuzfahrtschiff aus Mahagoni, das seine Passagiere vier Tage lang zwischen Luxor und Assuan (oder in umgekehrter Richtung) befördert, um in eine Vergangenheit einzutauchen, die durchdrungen ist von Legenden. Während Zwischenstopps an Land werden Tempel und andere Gräber von Pharaonen und Adligen des Alten Ägyptens besichtigt. An Bord herrscht eine herrlich altmodische Eleganz: Zum Sonnenuntergang werden delikate Speisen, Tees und Guetzi serviert, Himmelbetten laden zu Ruhepausen ein, und Leinenvorhänge flattern im Wind.

Die SS Sudan ist weit mehr als ein Schiff, sie ist ein Mythos. Sie verkörpert die Erinnerung an die Ära der Pioniere des Reisens. Wie der Schriftstellerin Agatha Christie, der hier die Idee zum Kriminalroman «Tod auf dem Nil» kam (die Verfilmung von 2004 wurde übrigens an Bord gedreht), oder Berühmtheiten wie Winston Churchill und König Fuad I. Zu Ehren der glanzvollen Geschichte trägt die Besatzung noch immer die schwarze Uniform mit Stickereien, und manche Passagierinnen setzen einen Glockenhut auf, um sich vor der Sonne zu schützen. Die ersten Kreuzfahrtschiffe wurden 1885 auf dem Nil vom Stapel gelassen, unter der Federführung des Visionärs Thomas Cook. Die SS Sudan – die ihren Namen stets beibehalten hat – war das letzte Schiff dieser ersten Generation. 1921 wurde es als Vergnügungsschiff für die königliche Familie konzipiert. Anschliessend wurde es verkauft und diente als Kreuzfahrtschiff, bevor es etwa 50 Jahre später aufgegeben wurde. Im Jahr 2000 wurde das Wrack in erbärmlichem Zustand in Kairo von Jean-François Rial entdeckt, dem Direktor der Reiseagentur Voyageurs du Monde. Unter Wahrung seiner Geschichte (einschliesslich des Klaviers aus dem Jahr 1904) wurde es renoviert. Zugleich wurde das Antriebssystem optimiert, um den Treibstoffverbrauch zu senken.

Es braucht eine ganze Crew, um diese ehrwürdige alte Dame zu steuern. 67 Personen an Bord betreuen rund 40 Passagiere. Darunter 3 Steuermänner und 10 Maschinisten, die sich abwechselnd um die historische Dampfmaschine kümmern. Geleitet von Hammond Abu Dout, den man nicht Kapitän nennt, sondern Rais (der Befehlshaber)

oder «Krokodil des Nils» (es gibt also doch noch eins!). Luxus manifestiert sich an Bord in der Liebe zum Detail, vom täglichen Polieren der Messing- und Kupferteile über die eleganten Speisen bis hin zum Lächeln des Maschinisten, der stolz ist, durch den Maschinenraum zu führen.

Heute bahnt sich das zierliche Dampfschiff einen Weg zwischen den rund 350 monströsen schwimmenden Hotels, die mit High Speed den Nil befahren. An diesem Dienstag im Winter haben bereits zur Mittagszeit mehr als 90 Schiffe Luxor verlassen. Die SS Sudan gewinnt sicherlich nicht das Rennen um die erste Ankunft an der Schleuse (elf Kilometer pro Stunde mit der Strömung...), aber man kann davon ausgehen, dass sie auf allen Fotos zu sehen ist, die von den Decks der anderen Schiffe aufgenommen werden, die sie überholen und mit ihrer Nebelhornsalve grüssen. Ihr Zwillingsschiff wird übrigens gerade restauriert: In einer Welt, die immer schneller voranschreitet, ist die Aussicht auf eine kontemplative Pause äusserst verlockend.

Faszination Pharaonen

Im November hat das lang erwartete Museum für Ägyptische Kultur, das GEM, eröffnet. Präsident Abdel Fattah al-Sissi bezeichnete es als «Geschenk Ägyptens an die Menschheit». Seitdem erlebt das Land eine neue Welle der Begeisterung, auch wenn die aktuelle geopolitische Situation die Besucherzahlen derzeit etwas abschwächt. Das Gebäude am Rande der Wüste, das bald durch eine neue U-Bahn-Linie mit dem Flughafen verbunden wird, verkörpert zeitgenössische Museumskunst auf höchstem Niveau. Die vom Architekturbüro Heneghan Peng entworfene Hülle schafft das Kunststück, im weitläufigen, teilweise zur Wüste hin offenen Areal eine mystische Aura zu erzeugen, die an all die Geheimnisse erinnert, die noch immer in den Gängen der Gräber verborgen liegen. Die Schätze werden durch ein durchdachtes Beleuchtungssystem subtil in Szene gesetzt. Trotz der Menschenmassen, die sich dort drängen, ermöglicht der Raum, der dem Grab von Tutanchamun gewidmet ist, das Ausmass und die Bedeutung seines Erbes zu erfassen. Es ist das erste Mal, dass es an einem einzigen Ort ausgestellt wird.

Welche Anziehungskraft Tutanchamun – oder für Archäologiefans kurz «Tut» – auf die Touristen ausübt, die in Scharen herbeiströmen, um seine acht Sarkophage zu sehen! Wie russische Matroschka-Puppen sind die Särge ineinandergesteckt. Ägypten verzeichnete 2025 eine Rekordzahl von fast 19 Millionen Besuchern (21 Prozent mehr als im Vorjahr) und setzt auf den Geldsegen (18 Milliarden US-Dollar), um eine fragile Wirtschaft zu stützen, die durch die Auswirkungen der Konflikte im Nahen Osten noch geschwächer ist. Ziel ist es, die Besucherzahlen bis 2030 zu verdoppeln. Dafür wird die Infrastruktur an den Stränden ausgebaut und das antike Erbe aufgewertet. Die Mumien, Gesichter und Legenden der Pharaonen gehören zum kollektiven Gedächtnis. Die grösste Welle der Ägyptomanie geht auf den 4. November 1922 zurück, als der Archäologe Howard Carter, von seinem Ausgrabungshelfer Hussein



AUF DEM NIL

LINKS Das ehrwürdige Schiff wurde 1921 gebaut und diente in seinen ersten Jahren als Freizeitboot für die königliche Familie.

RECHTS In den Kabinen herrscht *Quiet Luxury*. Natürlich – wie könnte es anders sein – ist die Bettwäsche aus ägyptischer Baumwolle.

alarmiert, einen seltsamen flachen Stein entdeckte. Dieser erwies sich als Zugang zum einzigen Grab im Tal der Könige, das von Plünderern nicht leergeräumt worden war. Die Entdeckung löste weltweit einen regelrechten Rausch aus. Stellen Sie sich vor: 5398 Gegenstände, fast 2 Tonnen Gold – davon allein 10,23 Kilogramm für die Totenmaske. Und das für einen unbedeutenden kleinen Pharaon, der während seiner zehnjährigen Regierungszeit nichts Bemerkenswertes geleistet hatte und im Alter von 19 Jahren starb. Was mussten dann erst die Gräber der grossen Baumeister der Antike enthalten!

Ägypten hat quasi den Tourismus erfunden. Schon in der Antike wollten Gelehrte und Händler die sagenhaften Legenden, die im Umlauf waren, mit eigenen Augen überprüfen. Thomas Cook begründete den modernen Tourismus mit einem Schwerpunkt auf dem Land der Pharaonen und brachte vor allem englische und amerikanische Reisende in den Norden Afrikas. Doch schon in der Zwischenkriegszeit verzauberte die Ägyptomanie die ganze Welt und prägte das kulturelle Schaffen tiefgreifend. Die Ästhetik des Alten Ägyptens mit den eleganten Hieroglyphen, der klaren Formensprache, der auf sich wiederholenden Rhythmen basierenden Architektur passte perfekt zum Geist des Art déco. Mehr denn je profilierte sich Kairo als kulturelles und kosmopolitisches Zentrum.

Schatzkiste «Downtown»

Wer in die Kultur eintauchen und gleichzeitig den Touristenmassen entfliehen möchte, sollte genau dieses Stadtzentrum entdecken, das derzeit eine Renaissance hinsichtlich Design und Kunst erlebt. «Downtown» ist stark verfallen, mit abblätternen Fassaden, billigem Streetfood und streunenden Hunden. Die aktuelle Regierung hat in den letzten Jahren unermüdlich am Bau von Vororten und schliesslich ganzen Städten gearbeitet, um die Hauptstadt zu entlasten. Wohlhabende Familien sind in die modernen Bauten mit intakten Rohrleitungen und Tiefgaragen gezogen und haben ihre mit Stuck verzierten Altbauwohnungen zurückgelassen. Doch genau dort entstehen heute – wie mit einem Zauberstab! – besonders interessante und stilvolle Kulturprojekte.

Stellen Sie sich vor: Als Reisender, erschöpft von einem langen Flug, steigen Sie mit Ihrem Gepäck vor einem etwas schäbigen Gebäude aus, dessen Eingangshalle mit abblätternen Plakaten tapeziert ist. Falsche Adresse? Moment! Ein veralteter und extrem langsamer Lift (man nutzt die vertikale Fahrt zum Nachdenken) bringt Sie in den 10. Stock. Eine überdimensionale Tür öffnet sich dann zu einem Paradies für Kunstliebhaber. Die Wohnung für zwei Personen verfügt über vier riesige Zimmer mit einem Badezimmer aus rosafarbenem und grünem Marmor. Jedes Einrichtungsdetail stammt aus den 1930er-Jahren, raffiniert und perfekt renoviert. Zu dieser späten Stunde zögert der Neuankömmling, in das hohe Bett mit Bettwäsche aus ägyptischer Baumwolle (natürlich!) zu klettern, so gross ist die Versuchung, in den alten Büchern zu blättern, die geschliffenen Glasvasen zu berühren, die Schubladen zu öffnen, um über das Silberbesteck zu streichen. Man ist schliesslich nicht irgendwo! Das Gebäude namens «Immobilia» ist eines der Wahrzeichen der Stadt, der erste Art-déco-Wolkenkratzer, erbaut im Jahr 1930. Da nur einige Wohnungen im Gebäude als Hotel dienen, gibt es kein Restaurant. Stattdessen kommt

«Ich liebe dieses herrliche Chaos, in dem Ideen spriessen und sich befruchten»

ein Butler, um das Frühstück auf der Terrasse zuzubereiten: Hummus und Auberginenkaviar und Eggs Benedict – eingenommen auf der Terrasse, hoch über den Dächern der Stadt.

Kleine Wunder dieser Art tauchen überall in der Hauptstadt auf, fast wie Seiten aus einem historischen Archiv, die plötzlich zum Leben erweckt werden. Sanierte Dachterrassen, auf denen die Jugend tanzt. Restaurants oder Boutiquen in ehemaligen Mietwohnungen. Eine Designerboutique hinter einer Garagentür. Ultraschicke Hotelzimmer in Gebäuden, deren übrige Stockwerke dringend saniert werden müssten. Ahmad Omar, 34 Jahre alt, durchstreift all diese Orte mit der Begeisterung eines Sammlers. Wenn er nicht gerade Touristen von Voyageurs du Monde begleitet, arbeitet der junge Mann an einer Art interaktiver Enzyklopädie der Art-déco-Architektur Kairos. Er führt ganz selbstverständlich ins Café «Groppi», diese schicke Teestube, die einst von einem Schweizer Chocolatier namens Giacomo gegründet wurde. Seit über hundert Jahren werden dort zwischen Mosaiken und Rotunden Kuchen serviert. Der Ort ist stets gut besucht und erinnert an die Zeit, als die Kairoer Bourgeoisie, Diplomaten und internationale Geschäftsleute die Tradition des Five-O’Clock-Tea pflegten. Aber es gibt nicht nur solch berühmten Orte: Hier erzählt ein Treppenhaus hinter einer baufälligen Tür von der Pracht vergangener Zeiten. An anderer Stelle, hinter grossen Loggiafenstern im ersten Stock eines tristen Gebäudes, bietet ein wunderbarer Laden für ägyptisches Kunsthandwerk bestickte Baumwollstoffe und Taschen mit Pailletten an. Wieder anderswo ist ein mit Fresken verzierter Kinosaal zu einem Kulturzentrum geworden. Und was soll man zu diesem prestigeträchtigen Turm «La Genevoise» sagen, der aus dem Jahr 1937 stammt und vom Schweizer Architekten Max Zollikofer entworfen wurde? Damals war die gleichnamige Versicherungsgesellschaft noch eine feste Grösse. Es war das erste gemischt genutzte Gebäude der Stadt und beherbergte Büros, ein Hotel und Wohnungen. «Die Stadt hat sich in den letzten zehn Jahren stark verändert», erzählt Ahmad Omar, der jedes noch so kleine Detail fotografiert und seinen Instagram-Account mit seinen Entdeckungen füttert. «Endlich beginnt man, das städtische Erbe durch Restaurierungen aufzuwerten. Der Art-déco-Stil verkörperte in den 1930er-Jahren die Energie der Stadt, ihren Glauben an die Zukunft und die Moderne. Deshalb berührt er mich so sehr. Ich hoffe, dass man diese Orte wieder zum Leben erwecken kann, ohne ihre Geschichte zu vernachlässigen.»



KREATIVES KAIRO

Im lebhaften Viertel, das die Kairoer als «Downtown» bezeichnen, schiessen Boutiquen lokaler Designer, Hotels im Art-déco-Stil und Rooftop-Restaurants wie Pilze aus dem Boden. Auch von dieser Privatterrasse (Bild) im *Immobilier* hat man einen sagenhaften Blick auf die Stadt. Orte zum Durchatmen mit Charme.

Die besonders elegante Variante dieses Phänomens lässt sich hinter der schweren, verzierten Tür der Villa Magenta entdecken, eingebettet in einen wunderschönen Garten nahe dem Präsidentenpalast im Stadtteil Heliopolis. Die Statue des Brunnens wurde bei einem der zahlreichen Antiquitätenhändler der Stadt aufgestöbert, das Haus aus dem Jahr 1911 vollständig saniert, die Wände und Stuckarbeiten in leuchtenden Farben neu gestrichen. Willkommen an dem Ort, der seit zwei Jahren das pulsierende Herz der Kreativität der Stadt ist, wo internationales Design mit lokaler Kunst in Dialog tritt. Der Hausherr, der äusserst elegante Kurator Racheed Kamel, vertritt in Ägypten grosse Mailänder Marken wie Poltrona Frau oder Gallotti & Radice. Bei der vergangenen «Cairo Design Week», der dritten Ausgabe, stand die Villa letzten Herbst im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, mit Abendessen und Workshops, die Talente von hier und anderswo zusammenbrachten. Bei den herausragenden Ausstellungen wurde die italienische Kreativdirektorin Silvia Galotti gebeten, einen Salon so einzurichten, als würde sie sich in Kairo niederlassen. Dabei verwendete sie Schätze des lokalen Handwerks. Das Ergebnis? Unter anderem ein fantastischer Patchworkteppich, der in limitierter Auflage erhältlich ist und die handgewebten Stücke des traditionsreichen Unternehmens Kahaal Looms zerlegt und auf neue Weise wieder zusammenfügt. «Wir erleben eine unglaubliche Zeit», schwärmt Kamel. «Kairo erwacht und betrachtet sich im Spiegel seiner Vergangenheit. Die Stadt erfindet ihre eigene ästhetische Sprache. Ich liebe dieses herrliche Chaos, in dem Ideen spriessen und sich gegenseitig befruchten.» Er merkt an, dass manche Initiativen für Unbehagen sorgen, wie jene Modeboutique, die einen traditionellen Bügler öffentlich arbeiten lässt: Ist es eine Aufwertung eines Berufs, ihn im Schaufenster zu präsentieren? Oder wird der Handwerker damit in die Rolle eines dressierten Hundes versetzt? «Diese hitzigen Diskussionen tragen dazu bei, eine Identität zu formen.» Plötzlich hält er inne: «Haben Sie das <Tamara Haus> schon besucht? Das müssen Sie unbedingt!»

Architektur, Design, Kultur

Auf geht's! Zurück ins lautstarke Zentrum, eine Viertelstunde vom berühmten Tahrir-Platz entfernt. Es ist Dreh- und Angelpunkt des öffentlichen Lebens und auch Ort der Demonstrationen in Ägypten: Das «Tamara Haus» ist ein strahlendes Juwel aus dem Jahr 1910 mit seiner stilistischen Üppigkeit der Neorenaissance, eingebettet in die umliegenden heruntergekommenen Gebäude. Die Renovierung erfolgte im vergangenen Jahr und ist das Werk der Immobiliengruppe Al Ismailia. Sie wollte ein Kompetenzzentrum für Architektur, Design, Kultur und Gastronomie schaffen. Die Aufwertung wurde übrigens mit dem nationalen Preis für die beste Initiative zur Erhaltung des architektonischen Erbes gekrönt. Man öffnet die Tür und taucht sofort in das Beste ägyptischer Kreativität ein. Eine räumliche Blase nach der anderen. Dort begegnet man auch den lächelnden Tieren der Marke Kyme Toys, den Nischenparfums und kostbaren Objekten des Labels Analogue sowie den Möbeln des Designers Karim Mekhtigian, der sich in Paris seine Sporen verdient hat, bevor er nach Kairo zurückkehrte und sich als Guru für neue Partys und angesagte Adressen etablierte. Im Zentrum des Gebäudes strebt das exquisite Restaurant «Chai» danach, «das reiche Erbe der ägyptischen Kultur mit der zeitgenös-

sischen Kochkunst zu verbinden». Ein Ort der Gastfreundschaft mit lokalem Flair, das ebenfalls den Rest des Hauses prägt: Schon bald soll hier auch ein Hotel mit 25 Zimmern eröffnen.

Mit dem «Tamara Haus» setzt die Al-Ismaïlia-Gruppe die emotionale Geschichte fort, die aus Begegnungen zwischen Kulturen und Träumen von Grösse besteht – die Geschichte Kairos, symbolisiert durch das pulsierende Stadtzentrum. Auf dem Weg zum Flughafen versprechen sich alle, die für kreative Impulse empfänglich sind, bald wiederzukommen – vielleicht zur «Cairo Design Week» im November? Es eröffnen gerade so viele innovative Hotels, es gibt so viele konzeptionelle Restaurants, in denen es so viele Ideen zu entdecken gibt... In der Zwischenzeit weckt ein Glas Hibiskusblütenkonfitüre ganz unten in der Tasche süsse Erinnerungen. Die rote Substanz wurde vom Küchenteam der SS Sudan für die Gäste zubereitet, um die Eindrücke nachklingen zu lassen. Ein Zaubertrank: Auf dem Holzschiff, genauso wie unter den Stuck verzierten Decken Kairos, sympathisieren die wohlwollenden Geister der Vergangenheit mit den Reisenden von heute. Danke für diesen Empfang! ☺

Nicht verpassen!

Das Tal der Könige

Die SS Sudan gleitet über den Nil, mit jeweils einer Übernachtung in den beiden legendären Palasthotels: dem «Winter Palace» in Luxor und dem «Old Cataract» in Assuan (Achtung, evtl. temporäre Schliessungen). Zwischenstopps mit Führungen durch das Tal der Könige. *Exklusiv bei Voyageurs du Monde, ab 5200 Fr.*

Pyramiden und das Museum GEM

Von jedem Hotel in Kairo aus bequem innerhalb eines Tagesausflugs zu erreichen.

Downtown-Kairo

Immobilier: Luxuriöse und historische Hotelzimmer im ältesten Wolkenkratzer Kairos. *26, Sherif street.*

Mazeej Balad: Boutiquehotel mit fünf Themenzimmern im 20. Stock eines historischen Gebäudes. Geschmackvolle Renovierung mit humorvollem Touch (Tapeten mit Bandana-Muster, Teller an der Wand). Restaurant auf der Dachterrasse. *7, Champollion rd.*

Almeria: Restaurant mit exzellenter mediterraner Küche und eklektischer, fröhlicher Einrichtung. Im Komplex des Cinéma Radio. *24, Talaat Harb street.*

Tamara Haus: Drei in einem: Designer-Showroom, Café Chai und bald ein Hotel, präsentiert sich als Plattform für Kultur und Veranstaltungen. *17 Gawad Housny.*

Concept Store 690: Lokale, exklusive Kollektionen von Modeschöpfern in einer ehemaligen Garage, die auch ein Restaurant und einen Bügelservice beherbergt. www.6901cairo.com.

Lifestyle-Reiseveranstalter

Voyageurs du Monde organisiert massgeschneiderte Rundreisen mit erfahrenen Reiseleitern und mit starkem Lifestyle-Fokus. Vielen Dank an das Expertenteam für die wertvollen Tipps und die Unterstützung während dieser Reportage.

Agenturen in Zürich (Löwenstrasse 11) sowie in Genf (Rue de la Rôtisserie 19) und Lausanne (Rue du Grand-Chêne 6). Infos unter www.voyageursdumonde.ch.

JÄGERIN

DES VERLORENEN SCHATZES

DIE ÄGYPTOLOGIN COLLEEN DARNELL
LÄSST DIE ANTIKE WELT MIT GLAMOUR
UND HUMOR WIEDER AUFLEBEN.

INTERVIEW **RENATA LIBAL**

DIE SZENE WIRKT WIE AUS EINEM HISTORIENFILM. Nach ein paar ganz und gar zeitgemässen E-Mail-Wechseln wird ein Treffen am Karnak-Tempel im Niltal vereinbart, an einem Winternachmittag. Und schon tauchen wir ein in eine Art Augmented Reality. In die Welt der Pharaonen, in den Kult um Gott Amun, wie es der gigantische Komplex nahelegt, und in die Geschichte der ersten archäologischen Entdeckungen und den Hauch von Transgression und Abenteuer, der sie begleitete. Die Journalistin wartet auf den Star namens Colleen Darnell. Eine renommierte Ägyptologin, aber auch eine schelmische Schauspielerin abseits der Leinwand, die den Glamour der «Goldenen Jahre» der Ägyptomanie wieder zum Leben erweckt. Da kommt sie auch schon angerast, in einem Land Rover, der so alt ist, dass er direkt aus den Requisitenlagern Hollywoods zu stammen scheint. Eine Staubwolke umgibt ihn. Die Archäologin kümmert es nicht, sie springt elegant aus dem Wagen, gekleidet in Reiterhosen und in eine gestreifte Dandy-Jacke, an ihrer Krawatte steckt eine Brosche in Form einer kleinen Schleife. Nicht zu vergessen – muss man das angesichts der Hitze überhaupt erwähnen? – der mit Blumen geschmückte Hut und der asiatisch anmutende Bambussonnenschirm. Mit ihrem Bubikopf und ihren mohnroten Lippen scheint sie direkt einem Film der 1920er-Jahre entsprungen – man wundert sich fast, dass sie nicht in Schwarz-Weiss erscheint. Der historische Look fällt unter den Touristen, die in Shorts und verschwitzten T-Shirts umherlaufen, auf. Darnell weiss das, sie spielt mit ihrer Optik. Ganz nebenbei nutzt sie ihre Erscheinung, um Wissenschaft populärer zu machen. Hält sie sie doch für unendlich wertvoll, um die Menschheit zu verstehen. Die Methode ist wirkungsvoll: Die Besucher der antiken Stätte erkennen sie sofort. Sie folgen ihr in den sozialen Netzwerken unter ihrem Profil «Vintage Egyptologist», sprechen sie an, um eine Frage zu stellen – oder um ein Selfie mit ihr zu machen. Die 46-jährige US-Amerikanerin Darnell ist nicht nur sehr schön und sehr verschmitzt, sie ist auch eine der renommiertesten Wissenschaftlerinnen ihres Fachgebiets. Die Absolventin der Yale University gibt Onlinekurse in Ägyptologie und hat eine Vielzahl von Fachbüchern verfasst, darunter das kürzlich erschienene «Egypt's Golden Couple: When Akhenaten and Nefertiti Were Gods on Earth», das sie gemeinsam mit ihrem Ehemann John Coleman Darnell, Professor für Ägyptologie an der Yale University, geschrieben hat. Darin entschlüsseln sie, wie das Königspaar Echnaton und Nofretete die religiösen und künstlerischen Praktiken ihrer Zeit revolutionierte. Ihre aufwendigen Outfits (auch ihr Gatte steht auf Vintage) deuten bereits darauf hin: Die beiden Wissenschaftler, egal ob gemeinsam oder getrennt unterwegs, sind alles andere als Stubenhocker. Die Darnells verbringen einen Grossteil des Jahres damit, den Sand der El-Kab-Wüste, die das Niltal mit dem Roten Meer verbindet, zu durchkämmen, um die Felsinschriften zu entschlüsseln und zu katalogisieren, die die alten Karawanenwege säumen. Für

diese Aktivitäten hat Colleen Darnell alte Mechaniker-Outfits mit zahlreichen Taschen gefunden, die sie zusammen mit Lederstiefeln trägt, um sich vor Schlangen- und Skorpionbissen zu schützen. Die Sonne geht über den Ruinen von Karnak unter und taucht die in Stein gemeisselten Inschriften in goldenes Licht. Darnell steckt ihre Kamera in ihre Ledertasche und führt die Journalistin zu einer kleinen Osiris-Kapelle, für ein Gespräch fernab der Menschenmassen.

Wie entwickelt sich Ihrer Meinung nach das Interesse am Alten Ägypten?

Die Faszination für Ägypten ist weltweit ungebrochen. Sie gewinnt bei archäologischen Funden oder Ereignissen wie der Eröffnung des Grand Egypt Museum, des GEM, im vergangenen Herbst an Bedeutung. Aber auch jenseits dieser touristischen Höhepunkte ist das Interesse gross, denn das ägyptische Erbe ist so alt und gleichzeitig so gut erhalten. Es spricht jeden an.

Was ist seine Botschaft für die heutige Welt?

Ich denke, es gibt zwei wichtige Lehren. Die erste betrifft den Umgang mit Gerechtigkeit und Moral. Die alten Ägypter haben ihrem Ideal vielleicht nicht immer gerecht werden können, aber ihr Verständnis von Gut und Böse kommt dem, woran wir uns heute halten, sehr nahe. Es ist eine schöne Lektion in Bescheidenheit, zu erkennen, dass wir die Prinzipien von Menschen teilen, die vor 4000 Jahren gelebt haben! Die andere Lehre betrifft die Beziehung zum Tod. Die Menschen damals hatten die Unausweichlichkeit des Todes tief verinnerlicht, und die Riten rund um diesen Übergang waren sehr präsent.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit in Ihrer Forschung?

Ich bin sehr aktiv vor Ort bei Johns archäologischem Projekt in der Wüste von El Kab. Neben meiner akademischen Schreibarbeit widme ich viel Energie meinen Aktivitäten für die breite Öffentlichkeit, insbesondere den Kursen, die Ägyptologie für alle zugänglich machen.

Sie unterrichten auch das Lesen von Hieroglyphen. Wer sind Ihre Studierenden?

Es gibt ebenso viele junge Menschen, die sich auf ein akademisches Studium der Ägyptologie vorbereiten, wie Neugierige, die einfach aus Leidenschaft kommen ... sogar Rentner, die das Entziffern von Hieroglyphen als hervorragendes Training für geistige Beweglichkeit betrachten.

Auf Ihrem Instagram-Account inszenieren Sie sich sehr theatralisch, um diesen oder jenen Abschnitt der ägyptischen Geschichte zu erklären.

Ich bekomme unglaublich positives Feedback. Ich finde es toll, dass das Publikum sowohl die Kleidung als auch die Bilder und die Geschichte, die sie erzählen, so sehr schätzt. Ich kann spielend eine Verbindung zu meinem Publikum aufbauen. Wer sein Wissen vertiefen möchte,



Zeitreise: Colleen
Damell im
Karnak-Tempel.



AUGEN AUF!

Immer in Vintagekleidung durchstreift die Ägyptologin die Wüste auf der Suche nach verborgenen Schätzen.

«Mir gefällt die perfekte Synergie der **1920er-Jahre-Mode** und der Ägyptomanie sehr»

meldet sich für meine Kurse an. Dabei läuft viel über Assoziation. Eine Glasperlenkette? Schon erzähle ich von der Glasherstellung im Alten Ägypten.

Was kam bei Ihnen zuerst: Ägypten oder die Vintage-Mode?

Ganz klar Ägypten! Allerdings gefällt mir die perfekte Synergie zwischen den Outfits der 1920er-Jahre und der Ägyptomanie, die damals die Welt erfasste, sehr. Ich liebe die Mode dieser Zeit, und ich liebe Ägypten. Noch dazu habe ich einen Mann geheiratet, den dasselbe interessiert – was für ein glücklicher Zufall!

Wie sieht die akademische Welt Ihren kostümierten Ansatz? Sie ist ja nicht gerade für ihren Sinn für Fantasie bekannt ...

Sagen wir einfach, dass es manchmal Mut erfordert, gegen den Strom zu schwimmen. Man muss zu seiner Andersartigkeit stehen.

Manche sehen in den 1920er-Jahren ein Goldenes Zeitalter des Kolonialismus.

Diese Jahre sind interessant, weil es sich um eine wahrhaft globale Bewegung handelte. Es gab *Flapper* und *Garçons* sowohl in Kairo als auch in New York oder Japan. Die Art-déco-Bewegung verkörperte einen weltweiten Glauben an Fortschritt und Modernität. Es gab eine gemeinsame Ästhetik. Diese möchte ich feiern – ohne alte Weltanschauungen, die dort nichts zu suchen haben.

Sie müssen einen grossen Kleiderschrank besitzen.

Wir wohnen in Connecticut in einem Haus aus dem Jahr 1844, das mit Antiquitäten eingerichtet ist, aber über eine Vielzahl von Schränken verfügt. Meine empfindlichsten Stücke sind in Seidenpapier eingewickelt und in Kisten verstaut. Also ja: Man braucht Platz.

Um noch einmal auf die Archäologie zurückzukommen, wie läuft es vor Ort ab: Kniet man im Sand, oder sitzt man vor einem Computer?

Man muss sich ein Zeltlager vorstellen mit Vermessungen, dem Sammeln von Töpferwaren, Fotoaufnahmen, der Erstellung von 3D-Modellen und der Erfassung jeder Inschrift auf den Felsen.

Was erfahren Sie durch diese Felskunst?

Die ältesten dieser Routen wurden vor 6000 bis 3000 Jahren genutzt. Die Gravuren sind eine der wertvollsten Informationsquellen über die Reisenden der Antike. Sie zeichneten Tiere und Boote, sie ritzen ihre Namen ein – dort haben wir sehr frühe Hieroglyphen-Inschriften entdeckt, die helfen, den Ursprung der ägyptischen Schrift zu verstehen.

Die Menschen hinterliessen Spuren auf der Strasse, damit künftige Generationen sie sehen konnten. Manchmal dienen diese Inschriften als Grabdenkmal, um den Verstorbenen zu gedenken.

Was ist der anspruchsvollste Teil der Arbeit?

Die Beleuchtung. Wir nutzen eine Spitzentechnologie, die sogenannte Orthofotografie. Die Hieroglyphen sehen im Schatten ganz anders aus als im Sonnenlicht. Genau das Gleiche gilt für die Wüste. Wir verwenden manchmal Blitzlicht, aber vor allem Spiegel, um das Sonnenlicht zu reflektieren. Unsere zweidimensionalen Fotos werden anschliessend in 3D-Modelle umgewandelt und auf das iPad übertragen. Direkt vor Ort zeichnen wir mithilfe eines Vektorzeichnungsprogramms alle Linien nach, um eine perfekte Reproduktion zu erhalten.

Ich nehme an, Sie haben auch ein Haus im Tal der Könige?

Ja, das Ministerium für Altertümer stellt unserem Projektteam ein aussergewöhnliches Haus in ElKab am Nilufer zur Verfügung. Das Haus stammt aus dem Jahr 1906 und ist vollständig aus Lehmziegeln gebaut, nach einer Tradition, die bis heute fortbesteht und die von der Architektur koptischer Klöster mit grossen Kuppeln inspiriert ist. Es ist wahrscheinlich einer der schönsten Orte in ganz Ägypten.

Wie bewerten Sie die Entwicklung des Tourismus in Ägypten – angesichts dieser kolossalen Projekte?

Ich denke, einer der richtigen Schritte des Tourismusministeriums besteht darin, mehr Stätten zu öffnen, um einerseits die Denkmäler zu erhalten, indem die Menschenmassen verteilt werden, und andererseits mehr Regionen vom Tourismusboom profitieren zu lassen.

Das Publikum hat Sie auch in der sehr umstrittenen Dokumentarserie über Kleopatra auf Netflix gesehen ...

Als ich im Rahmen der Serie interviewt wurde, wusste ich nicht, dass die Produktion versuchte, moderne Konzepte zu Hautfarbe und ethnischer Identität in den Kontext des Alten Ägyptens zu übertragen. Ägypten war eine multikulturelle und multiethnische Gesellschaft, und die Ägypter jener Zeit wären überrascht gewesen über unsere Fragen zu etwas, das die meisten von ihnen als rein kosmetisches Thema betrachteten. Ich war schockiert und enttäuscht, als der Trailer herauskam und ich sah, wie man versuchte, die Geschichte umzuschreiben, um sie in eine moderne Erzählung einzupassen.

Die Dokumentation geht davon aus, dass Kleopatra afrikanischer Abstammung und somit schwarz war. Das ist die These mehrerer Archäologen in der Serie.

Kleopatra aus der Ptolemäer-Dynastie war eine griechische Makedonierin. Es ist möglich, wenn auch ungewiss, dass ihre Mutter Ägypterin war. Wenn wir uns jemanden vorstellen wollten, der ihr ähnelt, teils Mazedonierin, teils Ägypterin, müssten wir uns einfach jemanden visualisieren, der heute in Alexandria lebt. Alexandria war nämlich schon immer eine sehr kosmopolitische Stadt, in der Menschen aus allen Himmelsrichtungen lebten.

Damit kommen wir zur dritten Lehre aus dem Alten Ägypten: die Integration von Unterschieden ...

Genau. Es ging nicht darum, woher man stammte, sondern vielmehr um die Gesellschaft, der man angehörte. Als Archäologen müssen wir versuchen, zu verstehen, wie sich die Ägypter selbst wahrnahmen. Völlige Objektivität ist nie möglich, aber wir müssen es zumindest versuchen. ☺

GAGGENAU



FOR THOSE WHO KNOW

Set the stage for the extraordinary.
Introducing the Vario cooling Expressive series.

The difference is Gaggenau

Showroom Zurich
Fahrweidstrasse 80
8954 Geroldswil

Showroom Bern
Laupenstrasse 20
3008 Bern

Showroom Lausanne
Chemin de Mongevon 4
1023 Crissier



DIE WELT WARTET

AUF ZU NEUEN UFERN: EINE GARDEROBE MIT
DRIVE, WIE GESCHAFFEN FÜR DAS ABENTEUER.

FOTOS CAROLINE SÉNÉCAL STYLING SIMON PYLYSER

DIESE SEITE Vichymantel aus Polyester, **Dries Van Noten**. Gestreiftes Polo hemd aus Jersey, **Longchamp**. Jeans aus schwerem Baumwolltwill, **Celine**. Automodell CX-6e, vollelektrisch, Farbe *Nightfall Violet*, **Mazda**.

RECHTE SEITE Clara (li.): Weste aus Wildleder im Couture-Stil, **Brunello Cucinelli**. Baumwollhemd, **Tod's**. Hose aus Baumwolle und Tasche aus Velours-Kalbsleder, **Isabel Marant**. Ledersneakers *On the Go*, **Longchamp**. Vanessa (re.): Weste aus glänzendem Lammlleder, Ensemble aus einem weiten Hemd mit Kordelzug und einer Mikroshorts aus technischem Seidenkrepp mit handgemaltem Karomuster, Radlerhose aus doppelseitigem, kompaktem Seidengewebe, **Hermès**. Lederboots, Vintage.





DIESE SEITE Langer Trenchcoat aus Wolle und Baumwollgabardine mit bedrucktem Foulard-Futter, **Celine**. Tanktop aus Seide, **Isabel Marant**. Lange Bermudashorts aus No-Fade-Denim, **Brunello Cucinelli**. Hybrid-Regenstiefel aus Naturkautschuk, **Aigle**. Hocker aus der Kollektion **Mazel, Risou**.

RECHTE SEITE Vanessa (li.): Jacke **Tijuca** aus gekochter Wolle mit kontrastierenden Einsätzen aus Baumwollcanvas, **Sessùn**. Gestreifter Overall aus Viskose und Ledersneakers, **Dries Van Noten**. Kurze Hose aus Baumwolle, **Isabel Marant**. Ledergürtel, **Appenzeller Gurt**. Clara (re.): Jacke und Rock mit Fransen aus Wildleder, Polohemd aus Baumwolle, **Polo Ralph Lauren**. Baumwollhemd, um die Taille gebunden, **Isabel Marant**. Unifarbenes Plaid **Elite**, 100% Kaschmir, **Elite**.





DIESE SEITE Clara (vorne): Kaschmiroverall, gestreifte Wollsocken, Mokassins *Joyce* aus Leder und Umhängetasche *Keepall 45 Monogram* aus Monogram-Canvas und Naturlleder, **Louis Vuitton**. Beuteltasche *Mousqueton* aus Evercalf-Kalbsleder, **Hermès**. Vanessa (hinten): Baumwolljacke, **Isabel Marant**. Strickjacke aus Baumwolle, Nylon und Elasthan, **Polo Ralph Lauren**. Jeans *Bagur* aus schwerem, weichem Baumwolltwill, **Sessùn**. Sneakers *The Flat Sneaker* aus Ziegen- und Lammlleder mit Ripsband und Samt, **Celine**. Plaid *La Paresse Félix Vallotton* (vorne) aus 100%-Baby-Alpaka-Wolle, unifarbenes Plaid *Elite* (hinten), 100% Kaschmir, **Elite**.

ART DIRECTION Géraldine Dura **PRODUKTION** Endrit Nurcaj **FOTOASSISTENT** Léo Duthoit **HAARE UND MAKE-UP** Marie Line **MODELS** Vanessa Pompucci und Clara Heitkamp

DIESES SHOOTING ENTSTAND IN ZUSAMMENARBEIT MIT MAZDA.



Pracht der Formen

FÜR DEN NEUEN VOLLELEKTRISCHEN CX-6E SETZT DER JAPANISCHE HERSTELLER MAZDA AUF EINEN CROSSOVER, DER MIT KLAREN LINIEN DER **ZEN-PHILOSOPHIE** HULDIGT.

TEXT DIE REDAKTION

DAS ERSTE, WAS AUFFÄLLT, wenn man Mazdas neuestes Modell, den vollelektrischen CX-6e, zum ersten Mal sieht, ist seine markante Farbe. Ein «Nightfall Violet», das je nach Lichteinfall von einem dunklen, fast schwarzen Farbton zu einem leuchtenden Lila wechselt. Die Sonne war es übrigens, die die Farb- und Materialteams inspirierte. Ein ganz besonderer Sonnenuntergang, wie man ihn in Japan erleben kann – ist Mazda doch ein japanischer Automobilhersteller. «Eine Farbe, die eine elegante und moderne Ästhetik bietet und die fließenden Linien des Fahrzeugs unterstreicht», betont Bahram Partaw, der für das Design der Karosserie zuständig war. Denn, ja, der CX-6e besitzt ein besonders schlankes Profil, was für ein Fahrzeug, das zur berühmten Crossover-Reihe zählt, durchaus überrascht. Mit seiner skulpturalen Front, die illuminiert ist, seinen versenkbaren Türgriffen und seinem aus der Welt der Supersportwagen entlehnten Luftstromkanal ist man ziemlich weit entfernt von gängigen SUVs mit massiven Linien. Zwar ist er für das Abenteuer geschaffen, aber mit einem athletischen Charakter.

Bewegung und Raum

Bei der Entwicklung eines Fahrzeugs von Mazda ist eine ganze Palette an Know-how im Spiel, das vom japanischen Archipel stammt. «Auch wenn unsere Teams getrennt voneinander beginnen, teilen wir alle eine

Mazda-eigene Designphilosophie: Kodo, die Seele der Bewegung für die Karosserie. Und Ma, die Schönheit des leeren Raums für das Innere», fasst Partaw zusammen.

Was Kodo betrifft, hat sich der Designer der Welt des Wassersports zugewandt. «Bei der Entwicklung des Aussendesigns war der Katamaran eine wichtige Inspirationsquelle für mich. Er erinnert nicht nur an den futuristischen Charakter, den man von einem Elektrofahrzeug erwartet, sondern verleiht dem CX-6e dank der klaren Linien über den Rädern, die die vier Kotflügel deutlich hervorheben, auch eine selbstbewusste Haltung, die fest auf der Strasse verankert ist.» Der Ozean ist zum Asphalt geworden. Mazda stellt die Kodo-Idee bereits seit 2010 in den Mittelpunkt seiner Designphilosophie, nach und nach ist sie perfektioniert worden, alle überflüssigen Linien wurden schrittweise entfernt. «Der CX-6e weist ein sportliches und hochtechnologisches Design auf, das in seinem Segment einzigartig ist», sagt Partaw. Bei Ma wurde ein Minimalismus zelebriert, der heute das Design von Premiumfahrzeugen prägt – man denke an «Quiet Luxury», aber in Bewegung (siehe auch «Der Ruf der Leere» in unserer Märzausgabe, www.encore-mag.ch).

«Im Fall des CX-6e wurde das Farbkonzept für den Innenraum stark von einem Gemälde des berühmten japanischen Künstlers Hiroshi Senju inspiriert», erklärt der Designer, der seine Laufbahn bei Audi, Mercedes-Benz und Hyundai begann. Der 68-jährige Künstler, bekannt für seine gigantischen Wandgemälde, die Wasserfälle

darstellen, war unter anderem künstlerischer Leiter der Renovierungsarbeiten am Flughafen Tokio-Narita. Einige seiner Werke begrüßen die Passagiere, die auf der Insel landen. Auch eine Gelegenheit, mehr über japanische Handwerkskunst zu erfahren ... ☺



KOLLABORATION MIT DER ECAL

18 Studierende der ECAL, der Kantonalen Kunsthochschule Lausanne, nehmen am zweiten Teil der Zusammenarbeit mit Mazda teil. Eine mutige Art und Weise der japanischen Marke, ihr Interesse an Handwerk und Kunsthandwerk zum Ausdruck zu bringen und sich lokal zu verankern. In diesem Jahr arbeiten die Studierenden des Masterstudiengangs «Design for Luxury & Craftsmanship» an zwei kreativen Schwerpunkten rund um den CX-6e: der Essenz der Farbe als Ausdrucksmittel und dem Showroom-Erlebnis, um Materialien für Mazda-Händler im ganzen Land zu entwickeln. Die ausgewählten Projekte werden am Ende des akademischen Jahres vorgestellt.



Im Naturheilzentrum ÜRJÄ des Four Seasons Resort Maldives at Kuda Huraa trägt allein die Umgebung zum Wohlbefinden bei.

Zurück zur Natur

JE DIGITALER DIE WELT WIRD, UMSO ÖFTER SETZEN SPAS WIEDER AUF ALTES WISSEN UND DIE KRAFT DER NATUR. WIE DAS NEUE ÜRJÄ IM «FOUR SEASONS KUDA HURAA» AUF DEN MALEDIVEN. ES IST INSPIRIERT VOM **EMMA KUNZ ZENTRUM** IN DER SCHWEIZ.

TEXT TINA BREMER



HEILERDE

Rheumatische Erkrankungen, Gelenk- und Muskelschmerzen, Nervenschmerzen, Zerrungen oder Hautentzündungen: Die von Emma Kunz entdeckte und Aion A benannte Heilerde soll gegen eine Vielzahl von Leiden helfen. Sie wird im Römersteinbruch bei Würenlos abgebaut und enthält Kalziumkarbonat, Kieselsäure sowie tonartige Mineralien. Kunz schrieb ihr auch bio-dynamische Energie zu.

DIE ANREISE dauert nur wenige Minuten. Sie erfolgt nicht mit der S-Bahn, nicht mit dem Bus und auch nicht mit dem Auto. Der Weg ins Spa führt übers Wasser. Das so türkisfarben ist, als hätte Tiffany & Co. seine Markenfarbe «1837 Blue» über den Indischen Ozean ausgeschüttet. Das kleine Dhoni gleitet über Yellowback Fusilier und Blue Striped Snapper hinweg, bis es am Holzsteg gegenüber der Hauptinsel anlegt. Das «Four Seasons Resort Maldives at Kuda Huraa» besitzt kein gewöhnliches Spa, sondern gleich eine ganze Wellnessinsel. Hier, auf Sand, der so weiss ist, dass er die Augen blendet, hat zwischen Palmen und Mangroven vor wenigen Tagen die ÜRJÄ Naturopathy Island eröffnet. Die kleine Insel, auf der Spa-Treatments und Sonnenaufgangsyoga durchgeführt werden, gibt es schon länger, das Konzept aber ist neu.

ÜRJÄ bedeutet in Sanskrit «Lebenskraft». Das Wort verweist auf das, worum es in dem Wellnesszentrum geht: mit naturverbunde-

nen Ritualen zur inneren Balance wiederfinden, Körper, Geist und Seele wieder in Harmonie bringen – ganz ohne Hightech. «Unsere Energie richtet sich durch unseren Alltag oft nach aussen. Wir wollen die Lebensenergie wieder ausbalancieren», sagt Dr. Anand Prayaga, Naturheilpraktiker und Leiter des Spas. Dies geschieht nicht etwa mit Elektromuskelstimulation oder Nährstoffinfusionen, die seit einigen Jahren wie Kaffee durch die Adern von Gesundheitsjüngern fließen – sondern mit einer Gesteinserde, die aus dem Schweizer Dorf Würenlos stammt.

Gesteinserde aus der Schweiz

Aber warum, fragt man sich unweigerlich, setzt ein Luxusspa im Indischen Ozean auf ein Gesundheitsritual, das vor rund 100 Jahren von einer Schweizer Heilpraktikerin und Naturforscherin proklamiert wurde? Rund 7500 Kilometer von den Malediven entfernt? «Gesundheit ist immer ganzheitlich. Wir waren auf der Suche nach Kunstwerken, die eine heilende Wirkung haben. In London sind wir dann auf die Bilder von Emma Kunz gestossen», berichtet

Dr. Prayaga. Die Schweizerin Kunz, die sich selbst nie als Künstlerin bezeichnete, fertigte mittels eines Pendels Bilder mit geometrischen Figuren an, deren Rhythmus und Formen Antworten auf die drängendsten Fragen des 21. Jahrhunderts geben sollen. Die Werke wurden in namhaften Häusern wie dem New Museum in New York, den Serpentine Galleries in London oder dem Seoul Museum of Art ausgestellt, mehrere Zeichnungen hängen auch im neu eröffneten Engadiner Hotel «Chesa Marchetta» des Galeristenpaars Manuela und Iwan Wirth.

Nicht so präsent, aber nicht minder verblüffend ist eine Entdeckung, die Emma Kunz in einer Römergrötte im Limmattal mit einer Wünschelrute machte: ein Gestein, das sie auf den Namen Aion A taufte und dem sie heilende Kräfte zusprach. Als der Sohn des Steinbruchbesitzers an Kinderlähmung erkrankte und kein Arzt Rat wusste, bat der Vater Kunz um Hilfe. Sie legte dem Sechsjährigen über Monate Verbände mit der Heilerde an, bis er wieder laufen konnte. Der genesene Anton C. Meier war Kunz so dankbar, dass er daraufhin das Emma Kunz Zentrum in Würenlos er-



AUF HOLZ KLOPFEN

Das Mountain-Hideaway Forestis (li.) liegt auf 1800 Metern Höhe in einem bewaldeten Gebiet mit Blick auf die Dolomiten. Im Spa werden die Traditionen der Kelten zelebriert. Das neue Sejjaku-Spa (re.) im Les Trois Rois setzt auf die japanische Achtsamkeitskultur. Es ist mit viel Zedern- und Nussbaumholz gestaltet.

richtetete. Noch heute wird ihre Kunst dort ausgestellt, wird das Aion A von hier aus in die ganze Welt verschickt.

Im «Four Seasons Resort Maldives at Kuda Huraa» wurde eigens ein Ritual mit Produkten entwickelt, welche die Heilerde enthalten. Es erfolgt in einem der Overwater-Pavillons, durch die eine warme Brise vom Meer hereinweht. Nach einem kurzen Fuss-Scrub mit Himalayasalz geht es auf die Massageliege. Mit einer Trockenbürste wird die Durchblutung angeregt, anschliessend erfolgt ein Wrap mit Aion-A-Schlamm. Während der mineralreiche Schlamm einwirkt, werden die Triggerpunkte auf dem Kopf mittels Akupressur bearbeitet, um Verspannungen zu lösen. Nach rund 20 Minuten wird die mineralreiche «Maske» abgewaschen. Die ÜRJÄ-Massage mit Limonenbalm und Thymian sorgt dafür, dass sich auch der Rest des Körpers entspannt. Zum Abschluss wird das Gesicht mit einem Cleanser, einer Peelingmaske und einer Creme zum Strahlen gebracht, die neben Aion A etwa Olivenöl, Mandeln, Sonnenblumenöl und Sesamöl enthalten.

«Aion A ist griechisch und bedeutet grenzenlos», erklärt Dr. Eva Thiel. In der Schweiz leitet die Ärztin eine Praxis für ganzheitliche Medizin, zwölf Jahre lang führte sie Seminare am Emma Kunz Zentrum durch. Auch im ÜRJÄ gibt Thiel ihr Wissen weiter. «Das Aion A wirkt auf unseren Lichtkörper, auf unseren Emotionalkörper und auf unseren Mentalkörper. Es ist ein Mittel, um unsere eigenen Ressourcen, unsere Selbstheilungskräfte wieder zu aktivieren. Man kann es trocken oder als Schlamm anwenden, es hilft bei allen erdenklichen Beschwerden», so die Expertin. «Kunz war hellfühlig und konnte die Biorhythmen der Menschen und die Zyklen der Pflanzen gut lesen. Sie verbrachte viel Zeit in der Natur. Damals war sie ihrer Zeit weit voraus.»

Alte Rituale und Praktiken

Heute trifft Kunz' Ansatz den Zeitgeist. Denn während immer mehr Medical Spas mit technischen Geräten zur viel gepriesenen Longevity beitragen, hat still und leise eine Gegenbewegung eingesetzt – befeuert durch die immer schneller fortschreitende Digitalisierung und die Ermüdungserscheinungen, die sie mit sich bringt. Anstatt auf Biohacking mit hochmodernen Geräten zu setzen, berufen sich eine Reihe von Luxushotels auf altes Wissen und naturnahe Praktiken. So hat sich das neue Sejjaku-Spa im Basler Fünfsternehotel

«Les Trois Rois» der japanischen Achtsamkeitskultur verschrieben. Das puristische Interieur mit Zedernholz und Washi-Papier stammt von den Stararchitekten Herzog & de Meuron. Das Südtiroler Mountain-Hideaway «Forestis» wiederum ehrt die Traditionen der Vorfahren: Im Wyda-Room werden jahrtausendealte Energieübungen der Kelten durchgeführt. Und im Spa des jüngst eröffneten «Grand Hotel Belvedere» in Wengen wird mit den Naturprodukten der Österreicherin Susanne Kaufmann gearbeitet. Die Pflanzen, die in den Ölen und Cremes landen, stammen aus dem Bregenzerwald.

Nun könnte man argumentieren: Warum sollte man um die halbe Welt reisen, wenn das Gute doch so nah liegt? Ein berechtigter Einwand. Aber gerade in den Ferien nehmen wir uns für Dinge Zeit, für die im Alltag keine bleibt. Sich um seine Gesundheit zu kümmern etwa. Und führt eine räumliche Entfernung nicht manchmal auch zu einer emotionalen? So wird in zweifacher Hinsicht Distanz geschaffen zu den Sorgen, die uns bei der Arbeit oder im täglichen Miteinander umtreiben. Kommt hinzu: Selbst die Umgebung kann zum Wohlbefinden beitragen. Eine Studie der University of London hat belegt, dass das Glückshormon Dopamin auch ausgeschüttet wird, wenn man Kunst betrachtet oder architektonisch

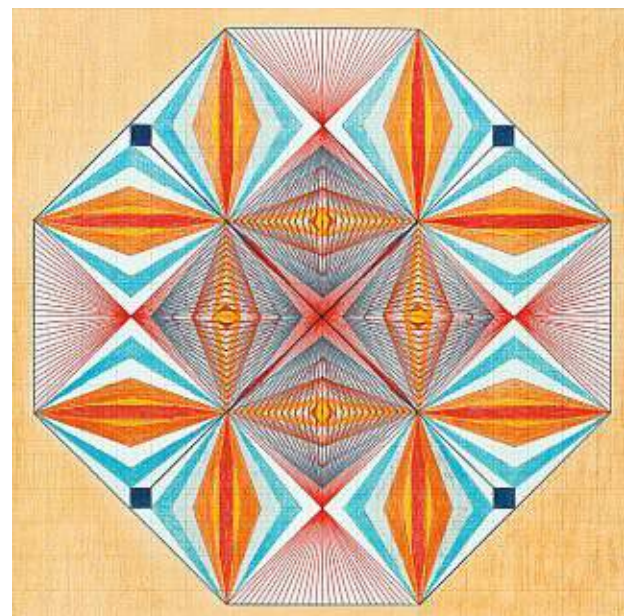
ansprechende Räume. Wie die Overwater-Villen im «Four Seasons Resort Maldives at Landaa Giraavaru», dem Schwesterhotel des «Kuda Huraa». Schon morgens im Bad durch ein Fenster im Fussboden die Fische beim Hin- und Herflitzen beobachten? Oder von der Pool-Terrasse dem Sonnenaufgang langsam beim Erröten zuschauen, während das leise Plätschern des Wassers wie ein meditatives Om wirkt? Fast unbezahlbar.

Das «Landaa Giraavaru» ist spezialisiert auf Ayurveda-Anwendungen – eine der ältesten Heilkunden der Menschheit. Ursprünglich aus dem Himalaya stammend, hat sie sich über Nepal bis in den Süden Indiens ausgebreitet. Ab etwa 800 v. Chr. entwickelte sich dann das medizinische System des Ayurveda. Anhand der Iris, der Zunge und des Pulses wird die Gesundheit abgelesen, ganz ohne Labor. Im «Landaa Giraavaru» finden die meisten Treatments unter freiem Himmel statt, Gebetsfahnen weisen den Weg zu den Behandlungsräumen, begleitet von leisen Om-Klängen, die die Mitarbeiter eingesungen haben. «Wir haben in unserem Spa 2020 das Konzept AyurMa eingeführt, Mutter des Lebens», erzählt Direktor Dr. Arun K. Tomson. «Wir zelebrieren die Fähigkeit der Erde, uns zu heilen, und unsere Möglichkeiten, sie im Gegenzug zu heilen.» Und das klingt mehr als 2000 Jahre später zeitgemässer denn je. ☺

Kodierte Kunst

Bilder fürs 21. Jahrhundert

Die Schweizer Heilpraktikerin und Forscherin Emma Kunz lebte von 1892 bis 1963. Ihr künstlerischer Nachlass umfasst mehr als 400 Bilder. Sie beschäftigte sich mit Prophetie, Telepathie und Heilkunde, lehnte den Begriff Wunder aber strikt ab. Für ihre Arbeit würde sie schlicht jene Kräfte aktivieren, die in jedem Menschen schlummern würden. Ab 1938 begann sie, grossformatige Bilder mittels eines Pendels auf Millimeterpapier anzufertigen. Mit den grafischen Werken wollte sie die Prinzipien des Universums erforschen. Jedem Bild liegt eine Frage zugrunde, die Kunz an das Pendel richtete. Sie beschriftete oder erklärte sie jedoch nicht, sondern meinte, dass die kodierte Werke «für das 21. Jahrhundert bestimmt» seien und Antworten auf viele Fragen geben würden. Kunz' Bilder werden weltweit in renommierten Museen und Galerien ausgestellt.



Zum boarding, bitte!

REISEN UND DABEI DIE HEIMAT IM BLICK HABEN? VON FERNEN ORTEN TRÄUMEN? KEIN PROBLEM MIT EINER UHR MIT **ZWEI ZEITZONEN**.

TEXT MATHILDE BINETRUÿ

ES GIBT EINEN SCHNELLEREN WEG, als das Flugzeug zu nehmen, um nach Los Angeles oder Tokio zu gelangen: einfach einen Blick auf die Uhr werfen. Für alle, die von Exotik träumen oder an einen geliebten Menschen am anderen Ende der Welt denken, haben die Uhrmacher dieses Stückchen Fernweh entworfen. Zugegeben, im Zeitalter von Bildschirmen mag die Funktion überflüssig erscheinen. Dennoch vermag sie es, die Sehnsucht nach Abenteuer wachzurufen.

Vor dem Ende des 19. Jahrhunderts lebte man nach dem Rhythmus der Sonne. Der kanadische Ingenieur Sandford Fleming revolutionierte diese lokale Sichtweise, indem er sich für die Einführung

einer Weltzeit einsetzte, die in 24 Zeitzonen unterteilt war und vom Nullmeridian in Greenwich ausging. Der Weg für eine weltweit einheitliche Zeitmessung war geebnet. Heute existieren drei grosse Ansätze nebeneinander: Die Weltzeit ermöglicht es, alle 24 Zeitzonen auf einen Blick zu erfassen. Die am weitesten verbreitete GMT-Funktion verfügt über einen speziellen Zeiger, um eine zweite Zeitzone anzuzeigen. Und schliesslich bietet die Dual-Time-Anzeige eine separate Ansicht, oft über ein zweites Zifferblatt. All diese Komplikationen sind für nomadische Geister gedacht. Denn über ihren blossen Nutzen hinaus erzählen diese Uhren von der Faszination für das Anderswo. Mehr als ein Instrument, eine einfache Idee: Die Reise beginnt immer schon vor der Abreise. ☉



JETSETTER

Worum es geht? Die Weltzeit mit Stil zu enthüllen. Das blaue Zifferblatt, das mit 24 handgemalten Flaggen übersät ist, erinnert dabei an legendäre Zwischenstopps. In der Mitte vollführt ein fliegendes Tourbillon in Form eines Monogram-Fleur-Sterns in 60 Sekunden eine Runde.

Louis Vuitton Escalpe Worldtime Tourbillon, Automatikuhwerk, Platin, 40 mm, wasserdicht bis 50 m, Preis auf Anfrage.



GLOBETROTTER

Wie wechselt man im Handumdrehen die Stadt? Hier werden alle 24 Zeitzonen gleichzeitig angezeigt. Das Zifferblatt verbindet einen blauen Farbverlauf mit reliefartigen Kontinenten. Die zweifarbige Scheibe unterscheidet Tag und Nacht, denn Reisen bedeutet auch, zur richtigen Zeit zu träumen.

Frédérique Constant Classic Worldtimer Manufacture, Automatikuhwerk, Edelstahl, 40 mm, wasserdicht bis 50 m, 4995 Fr.



ENTDECKER

Zu ihrem 30-Jahr-Jubiläum sticht die Overseas in See. Vier Modelle, vier Farben, eine für jede Himmelsrichtung. Der Osten steht für Blau. An Bord: zwei Zeitzonen, Tag-/Nachtanzeige, Datumsanzeige. Das Armband lässt sich in wenigen Sekunden ohne Werkzeug austauschen.

Vacheron Constantin Overseas Dual Time Cardinal Points, Automatikuhwerk, Titan, 41 mm, wasserdicht bis 150 m, 33 700 Fr.



ZWILLING

Nach den Zifferblättern aus Naturstein spielt dieses blaue von Dennison mit zwei Oberflächen: vertikal gebürstet auf der linken Seite, horizontal auf der rechten. Eine subtile Interpretation des Materials, die eine wesentliche Funktion ergänzt: die gleichzeitige Anzeige zweier Zeitzonen. Für alle, die pendeln oder in mehreren Lebenswelten leben.

Dennison ALD Dual Time Shades, Quarzuhwerk, Edelstahl, 37 x 35,6 mm, wasserdicht bis 30 m, 600 Fr.



TRAUMTÄNZER

Die Marke Oris steht für Sport und historische Meisterleistungen in der Luftfahrt. Aber nicht nur! Die Linie Artelier Complication lässt eine Tradition von Dresswatches, also eleganten Uhren, wieder aufleben, die urbane Raffinesse mit poetischen Mechanismen verbindet. So wie dieses Modell mit Mondphase und zweiter Zeitzone.

Oris Artelier Complication, Nachtblau, Beige oder Weiss, Edelstahl mit Lederarmband, 39,5 mm, 2300 Fr.



LUFTIKUS

In der Tradition der Luftfahrt, die auf Schlichtheit setzt, zeigt dieses Modell zwei Zeitzonen gleichzeitig an. So behält man den Überblick über zwei Zeiträume gleichzeitig, eine einfache Zeitanzeige ist garantiert. Der Name ist eine Anspielung auf den Buchstaben Z, das Symbol für die Weltzeit in der Welt der Luftfahrt.

Longines Spirit Zulu Time 1925, Automatikuhwerk, Edelstahl, 39 mm, wasserdicht bis 100 m, 3800 Fr.



ZEITREISENDER

Dieses Modell begleitet Sie bis ans andere Ende der Welt. Die Weltzeitanzeige zeigt auf einen Blick die Uhrzeit in 24 Städten an. Über eine Krone bei zwei Uhr lässt sich die Ortszeit einstellen, während eine zweite Krone bei vier Uhr die Einstellung der Stadtscheibe ermöglicht.

Chopard L.U.C Time Traveler One, Automatikuhwerk, Titan, 42 mm, wasserdicht bis 50 m, 250 Exemplare, 16 700 Fr.



FASHIONISTA

Mit diesem fast schon coutureartigen Rot entflammt die World Time. Ihr Zifferblatt, das in feinsten Handarbeit gefertigt wurde, spielt mit Lichtreflexen und Texturen. Auf zwölf Uhr sticht die Ortszeit hervor, umgeben von den Städten der Welt. Die Zeitzonen lassen sich mit einem Handgriff einstellen.

Patek Philippe World Time, Automatikuhwerk, Gelbgold, 36 mm, wasserdicht bis 30 m, 53 800 Fr.



tirol.at

Tirol



WO

**ERLEBST DU MOMENTE,
AN DIE DU IMMER
ZURÜCKDENKST?**



Der ausdrucksstarke Schwarztee präsentiert sich noch gewagter.

Beautee

VON FRISCHEN ZU AUSDRUCKSSTARKEN AKZENTEN – TEENOTEN IN DER PARFÜMERIE WERDEN SELBSTBEWUSSTER UND ÜBERRASCHEN.

TEXT JULIE QUELOZ

AN ALLE unverbesserlichen Koffeinkjunkies: Nein, dieser Text wird Sie sehr, sehr wahrscheinlich nicht davon überzeugen, auf den morgendlichen Espresso zu verzichten. Selbst wenn man seine Gewohnheiten nicht ändern will, sollte man aber ab und zu etwas Neues ausprobieren. Auf der Haut zum Beispiel. Die Noten von Grüntee präsentieren sich heute wesentlich freier und strukturierter als früher, manchmal geradezu unerwartet.

Die Parfümeure interpretieren den Duft mit neuer Kreativität. Tee gibt es nun in Chai-, milchigen, würzigen oder rauchigen Varianten und eröffnet ein Spielfeld, das viel grösser ist, als es zu sein schien. Kompositionen, die selbstbewusster sind, die ihren Charakter bewahren und gleichzeitig an Tiefe gewinnen.

Parfums mit Teenoten sind kein neues Phänomen. Bvlgari gehörte mit seinem 1992 lancierten «Eau Parfumée au Thé Vert» zu den Pionieren – ein Duft, der den Auftakt zu einer ganzen Unisex-Kollektion bildete, die den Ritualen aus aller Welt huldigt: weisser

Tee, blauer Tee, roter Tee. Leichte und frische Düfte, die ganz auf das Wohlbefinden ausgerichtet sind.

«Damals gab es noch keinen natürlichen Teeextrakt, also stellten wir ihn uns vor und interpretierten ihn, indem wir einen Akkord aus mehreren Noten kreierten», erklärt Parfümeur Jacques Cavallier, der die meisten Düfte der Kollektion entworfen hat. «Tee ist eine Note, die ein Parfum bereichert. Bvlgari hat gewissermassen den Weg für diese Kreationen geebnet», bekräftigt auch die französische Nase Patricia de Nicolai.

Bei Prada widmet man ihm sogar eine komplette Linie, «Les Infusions», in der die Note an Eleganz gewinnt, aber ihrer ursprünglichen Idee treu bleibt: einem reinen, fast luftigen Gefühl. Man erkennt sofort den schwarzen Tee, den grünen Tee, den weissen Tee. Das Ergebnis? Leicht zu tragende, frühlingshafte, ultrafrische Düfte – und manchmal ein wenig zu vorhersehbar. Wie ein schönes weisses Hemd: makellos, aber ohne Ecken und Kanten.

Tee mit Twist

Dann, vor etwa vier oder fünf Jahren, änderte sich etwas. Das Aroma von Tee wird nicht mehr einfach nur imitiert, sondern neu interpretiert. Es geht nicht mehr darum, den Aufguss zu kopieren: Man verwandelt ihn, dehnt ihn aus. Eine Entwicklung, die ebenso sehr der Technik wie dem Zeitgeist geschuldet ist. «Das hat eine ganze Bandbreite an Facetten eröffnet, von Grüntee über Matcha bis hin zu geräuchertem Tee. Eine echte Inspirationsquelle», analysiert de Nicolai. «Tee ist heute ein Rohstoff in der Parfümerie, seine Destillation macht ihn sehr vielseitig. Die Noten zeichnen sich durch eine Zartheit und zugleich eine Komplexität aus», ergänzt Cavallier.

Tee wird fast zu einer Textur. Bei Le Labo oder Maison Margiela wirkt er milchig, fast schaumig, wie ein aufgeschäumter Matcha oder ein noch warmer Chai. Das Parfum trägt man wie einen weichen Pullover. Der Tee wird zu einer Art Entschleunigung. Eine Antwort auf eine überladene Zeit.

2026 entwickelt sich der Tee in eine entgegengesetzte Richtung. Selbstbewusster, temperamentvoller. Mit «L'Enfant Terrible» bietet Givenchy einen Duft von Schwarztee an, fernab jeder Vorstellung von Frische. Bvlgari präsentiert dieses Frühjahr mit «Thé Impérial» ein Parfum, der auf seinem 2017 kreierten Signature-Duft für Hotels basiert. Erstmals ist «Thé Impérial» somit im Handel erhältlich. «Die Duftkomposition von <Thé Impérial> besticht durch den Kontrast zwischen Zitrusfrüchten und dieser Note von schwarzem Tee, der mittels CO₂-Extraktion bei niedriger Temperatur destilliert wird, wodurch der charakteristische Duft des Tees so originalgetreu wie möglich erhalten bleibt», erklärt Cavallier. Zwischen diesen beiden Polen – Kokon und Charakter – entfaltet die Zutat ihren ganzen Reichtum. Genau diese Dualität macht sie so aktuell. ☯



TEESTUNDE

Von links: *Thé Impérial*, eine neue Kreation aus der *Eau Parfumée*-Kollektion, 150 ml / 198 Fr., **Bvlgari**. *Thé Matcha 26*, 100 ml, ca. 240 Fr., **Le Labo**. *L'Enfant Terrible*, Parfum mit schwarzem Tee als Herznote, aus der Kollektion *Particulière*, 100 ml / ca. 280 Fr., **Givenchy**. *Infusion de Santal Chai Eau de Parfum*, Chai-Latte-Akkord mit Zitrone und cremigem Sandelholz, aus der Kollektion *Les Infusions*, 100 ml / ca. 190 Fr., **Prada**.



Noch mehr Expertenmeinungen finden Sie hier.



Charlotte Gastaut

DIE FRANZÖSISCHE ILLUSTRATORIN VERZAUBERT KINDERBÜCHER MIT IHREN **MÄRCHENHAFTEN PFLANZENMOTIVEN**. IHR ZARTER STIL PASST AUCH WUNDERBAR ZU LUXUSMARKEN.

INTERVIEW RENATA LIBAL

SIE TRÄGT EINEN GRASGRÜNEN Pullover mit Blumenmuster (von Chanel). Ein Stück, das perfekt in die zarte Welt passt, die unter dem Pinsel der Illustratorin entsteht. In den vergangenen 25 Jahren hat sie die Seiten von mehr als 80 Kinderbüchern mit ihren Figuren und ihrer Vegetation des Glücks zum Leben erweckt. Ihr Stil begeistert auch Luxusmarken, die ihr Talent für Plakate und Schaufenstergestaltungen nutzen. Vor allem der Juwelier Van Cleef & Arpels, der mit ihr magische Welten erschafft. In diesem Mai wurde etwa die 5th Avenue in New York mit frühlinghaften Dekorationen geschmückt, die von den Motiven des Hauses und Gastauts Zeichnungen inspiriert waren. Manifestiert in einer städtischen Architektur mit Pavillons und kleinen Brücken. Obwohl sie im Grossraum Paris lebt, flieht die Künstlerin immer wieder aufs Land. Doch sie zeichnet die Natur nicht ab: «Ich erfinde **meine Blumen (7)**. Ich male die Erinnerung an das, was ich liebe.»

Sie arbeiten schon seit 2018 mit Van Cleef & Arpels zusammen. Welches Schmuckstück berührt Sie besonders?

Da gibt es viele! Aber ich liebe die grossen Halsketten mit **Quasten (2)** aus der Haute Joaillerie. Sie sind vom Couture-Stil inspiriert.

Dieses Jahr steht das Haus im Frühling im Zeichen des Schmetterlings ...

Ich zeichne selten welche, ich tendiere eher zu Blumen. Also habe ich mich von Beispielen aus den Archiven inspirieren lassen. Dann dachte ich an die Zerbrechlichkeit **japanischer Drucke und Seidenstoffe (5)**. Jener, auf denen nur ein paar mit Tinte gezeichnete Schmetterlinge zu sehen sind. Es ist wunderschön, mit welcher Zartheit die Leere behandelt wird, eine Art Stille.

Welche Blume mögen Sie besonders?

Mir fällt es schwer, mich zu entscheiden. Sagen wir mal, den blühenden Mandelbaum, die **violette Iris (1)** und die Mimose. Zarte Blumen, die schnell verwelken. Und die den Schmuck übrigens sehr inspirieren.

Warum liegt Ihnen Ihre Geburtsstadt Marseille noch immer so am Herzen?

Mit Mami gingen wir immer an einem winzigen Strand namens **Bains militaires (4)** baden. Über einen steinigen Weg gelangte man zu diesem glasklaren Wasser. Ein Bad, das man sich erst verdienen musste!

Woher kommt Ihr Sinn für das Märchenhafte?

Meine Mami war Malerin, meine schwedische Grossmutter las mir nordische Märchen vor und mein Vater erzählte mir aus «Tausendundeine Nacht». Ich hänge auch sehr an der Figur **Pippi Langstrumpf (6)**. Ich habe die Autorin Astrid Lindgren in ein Buch über weiblichen Ungehorsam in der Kunst aufgenommen.

Ihr neuestes Buch handelt von Dracula!

Es ist das erste, bei dem ich auch den **Text verfasst habe (3)**. Ich durchlebte eine Trauerphase und brauchte eine sanfte Geschichte über Liebe und Tod. Dracula wird in ihr zum Modeschöpfer. ☺



Lesen Sie das ganze Interview auf www.encore-mag.ch



Perlée
Uhr

Van Cleef & Arpels

Haute Joaillerie, place Vendôme seit 1906

